

5

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2015

K öln

u nd

B onn

A rchaeologica

KuBA 5/2015

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 5/2015

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Eckhard Deschler-Erb –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid – Eleftheria Paliou

Redaktion, Satz und Gestaltung

Jan Marius Müller

Umschlaggestaltung

Jan Marius Müller

Fotonachweis Umschlag

Manuela Broisch (Arbeitsgruppe Geophysikalische Prospektion, Universität zu Köln)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

Durch die Vermittlung des Fördervereins Akademisches Kunstmuseum Bonn e. V. wurde die Hälfte der
Druckkosten freundlicherweise von der HypZert GmbH und der Sparkasse KölnBonn getragen.

HypZert

 Sparkasse
KölnBonn

INHALT

Beiträge

AXEL MISS, Handwerkliche Produktionsstätten in westphönizisch-punischen Kontexten	5
JON ALBERS, Zur Rekonstruktion des Heiligtums für Hercules Musarum am flaminischen Circus in Rom	39
MICHELLE ROSSA – ALFRED SCHÄFER – DANIEL STEINIGER, Überlegungen zur Datierung des römischen Zentralheiligtums der CCAA	65

Projektberichte

DAPHNI DOEPNER, Weihgeschenke am Apollon-Tempel in Syrakus: ein Vorbericht	79
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Vorbericht zur fünften Grabungskampagne 2015 in Dimal (Illyrien)	91
MAURO RUBINI – PAOLA ZAIO, A Paleoanthropological and Paleopathological Approach to the Dimal Population (3rd–2nd Century BCE, Albania)	107
MICHAEL HEINZELMANN – TALİ ERICKSON-GINI, Elusa – eine nabatäische Metropole im nördlichen Negev. Vorbericht zu den Kampagnen 2015 und 2016	111
NATALIE PICKARTZ – BÜLENT TEZKAN – MICHAEL HEINZELMANN, Geophysikalische Multimethodenprospektion des archäologischen Fundorts Elusa (Israel). Vorbericht zu den Kampagnen 2015 und 2016	137
MANUEL FLECKER – JOHANNES LIPPS – MANUELA BROISCH, Geophysikalische Untersuchungen im sog. <i>comitium</i> am Forum von Pompeji	153
DORU BOGDAN – CONSTANZE HÖPKEN – MANUEL FIEDLER, Kult in offenem Raum? Untersuchungen in einem Heiligtumsbezirk in Apulum (Alba Iulia, Rumänien) 2013–2014	167

Aus den Sammlungen

DYFRI WILLIAMS, A Special Dedication to Aphrodite and some Thoughts on the Early Years of the Greek	177
FRANK RUMSCHEID, Randfiguren aus Hyrtakina im Akademischen Kunstmuseum Bonn: Terrakotta-Reliefs als Reifaufsätze aus einem kretischen Demeter-Heiligtum	199
ERIKA ZWIERLEIN-DIEHL, Stiftung der bedeutenden Gemmen-Sammlung Klaus J. Müller für die Universität Bonn	235

CONSTANZE HÖPKEN, Mimosops: ägyptische Heilpflanze und römisches Glas	251
---	-----

ArchäoInformatik

DAPHNI DOEPNER – JULIA SCHULZ – ANNIKA SKOLIK, Terrakottafiguren aus Medma (Rosarno) und ihre digitale Präsentation in ARACHNE	259
--	-----

CHRISTOPH STOLLWERK – CHRISTIAN A. SCHÖNE – VINCENT KANNENGIESSER – ARNE SCHRÖDER, Erheben, Erstellen und Aufbereiten eines Geländemodells in Elusa (Israel)	269
--	-----

FELICIA MEYNERSEN – MARCEL RIEDEL, <i>Für die Zukunft sichern</i> . Im ‚Syrian Heritage Archive Project‘ (SHAP) des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) und des Museums für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin (MIK) wird ein digitales Kulturgüterregister für Syrien erstellt	277
--	-----

DAVID NEUGEBAUER – ULRICH STOCKINGER, Vom Produktionsabfall zur Produktivversion. Zum Aufbau einer interaktiven Onlinedatenbank zu Werkstätten in ARACHNE	285
---	-----

SHABNAM MOSHFEGH NIA – MARINA UNGER, Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme: Primäre Dokumentationsmaterialien des 19. und 20. Jahrhunderts im Deutschen Archäologischen Institut Rom. Ein Digitalisierungsprojekt zur Erhaltung von Archivbeständen	291
---	-----

Randfiguren aus Hyrtakina im Akademischen Kunstmuseum Bonn: Terrakotta-Reliefs als Reifaufsätze aus einem kretischen Demeter-Heiligtum

FRANK RUMSCHEID

Due to archive information and parallel pieces that have been excavated or purchased by the members of an Italian expedition at the site, the reliefs of female busts Kat. 1 to 6, the hydriaphorai Kat. 7 to 10, and the female torchbearer Kat. 11 are finds from the sanctuary of Demeter and Kore at Hyrtakina in south-western Crete. By means of a shrinkage of 6.5% in each drying and firing, for the busts two and for the hydriaphorai even four successive generations can be detected. So it's a mass-production in terracotta we are dealing with and the pieces served a conventional purpose in the cult. While the hydriaphorai probably go back to a prototype of the later 5th century B.C., the archetype of the torchbearer seems to have been created only in the early Hellenistic period. At most a little earlier, the prototypes of the busts Kat. 1 to 5 and of the bust Kat. 6 could have been designed. The reliefs, to which furthermore belong others of draped female figures with two torches or a bird, were not handles of bowls, as Hitzl had suspected, but, in whatever quantities and combinations, put on circlets made using the potter's wheel. Suggestions about their function remain rather speculative. At the current state of research nothing points to kernoi, rather one could consider ritual crowns, their terracotta votive substitutes or markings of libation spots. In any case, it is clear that the circlets range among the locally specific votives that can be found in some Demeter-sanctuaries and witness a certain independence of the cult and the underlying ideas. Concerning the three female terracotta heads Kat. 12 to 14, whose archetype was created at the beginning of the 6. century B.C., the place of discovery remains unclear, but there is sufficient evidence that they were produced in the early Attic black-figure workshop of the Ragusa Group. The heads become representations of mourning women by the framing applied arms, so that the vessel or the libation circlet, to which the heads belonged, was intended for a sepulchral use.

Anlässlich eines Seminars mit Studierenden im Wintersemester 2011/12, in dem es um figürliche Terrakotten im Akademischen Kunstmuseum Bonn ging, wurde ich auf eine Gruppe tönerner Reliefs aufmerksam, von denen sechs weibliche Büsten und vier Hydriaphoren zeigen und zu denen noch eine reliefartig flache Fackelträgerin zu gehören scheint. Die Stücke stammen allesamt aus Kreta und sind im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert auf unterschiedlichen Wegen in die Sammlung gelangt. Wie an erhaltenen Resten unterhalb der Terrakotten zu erkennen ist, waren sie keine eigenständigen Artefakte, sondern den Rändern größerer tönerner Produkte aufgesetzt. Die Hydriaphoren-Reliefs gelten bisher aufgrund eines Aufsatzes von Konrad Hitzl, der 1985 entsprechende Beispiele im Frankfurter Liebieghaus und im Museum von Chania untersucht hat, noch bevor Wilfred

Geominy 1989 zwei der Bonner weiblichen Büsten und eine Hydriaphore erstmals, wenn auch nur beiläufig abbildete, als seriell hergestellte kretische Schalengriffe aus Hyrtakina¹. Im folgenden wird dagegen mit Hilfe der Bonner Stücke gezeigt, daß die Reliefs eine andere Funktion hatten, weiterhin werden die Reliefs weiblicher Büsten erstmals eingehender behandelt sowie der Fundzusammenhang in Hyrtakina und die serielle Produktion anhand aller bekannten Exemplare neu bewertet. Bei dieser Gelegenheit werden als mögliche Vorgänger auch drei früharchaische Frauenkopf-Reliefs des Akademischen Kunstmuseums, deren angesetzte Arme sie zu Klagefrauen-Darstellungen machen, erstmals publiziert.

¹ s. Hitzl 1985; Geominy 1989, 170 Taf. 2, 1–3.

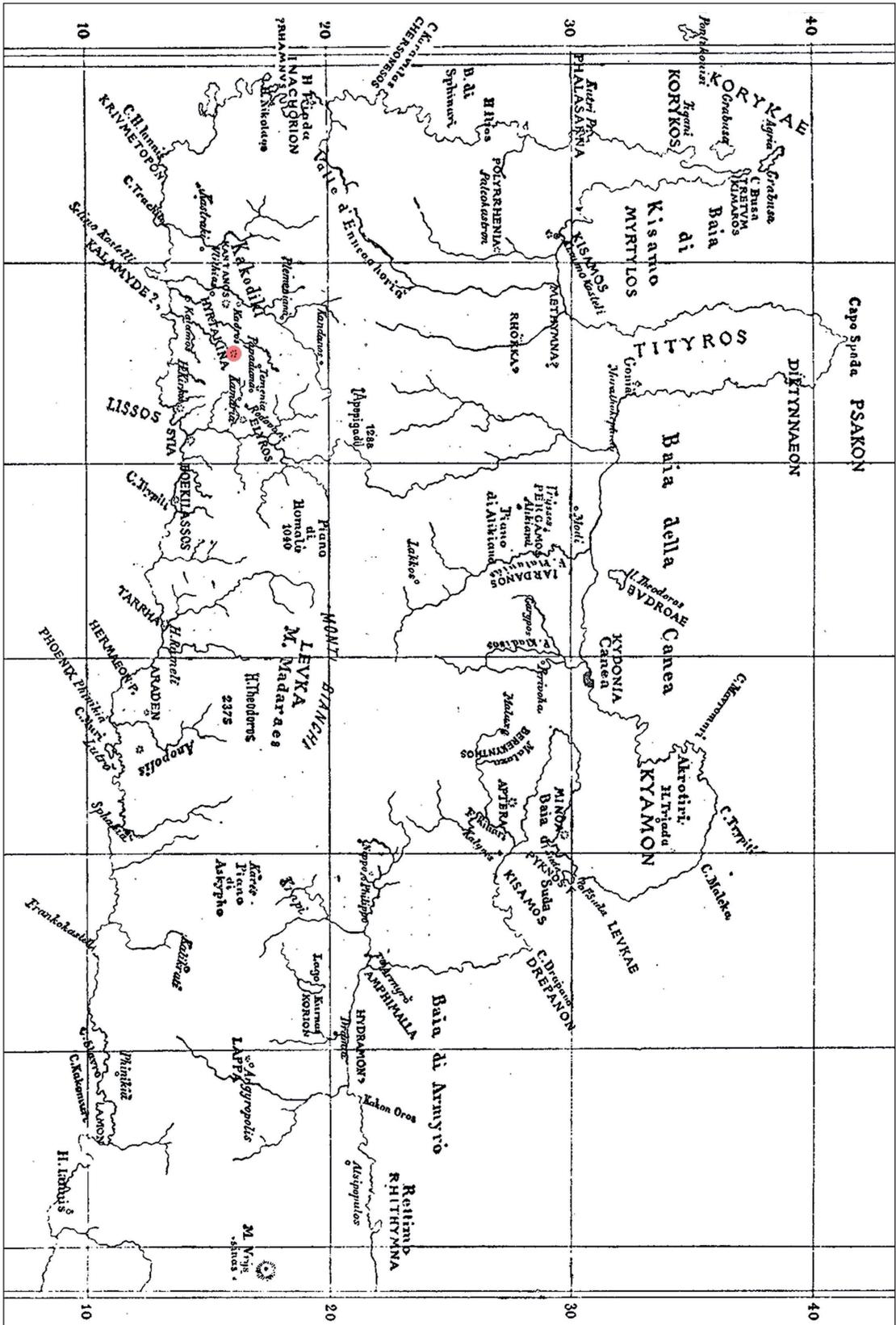


Abb. 1: Lage von Hytrakina (rot markiert) im Südwesten Kretas. Karte von 1901.

Archiv-Informationen zu den Terrakotten im Akademischen Kunstmuseum

Die älteste und zugleich informativste Quelle zur Herkunft einiger der Bonner Terrakotten ist ein Brief, den Ernst Fabricius als Reiestipendiat des Deutschen Archäologischen Instituts am 3. März 1885 in Athen geschrieben hat. Der Brief ist an Reinhard Kekulé von Stradonitz adressiert, der als Professor für Klassische Archäologie an der Universität Bonn von 1870 bis 1889 auch Direktor des Akademischen Kunstmuseums war², und wirft ein Schlaglicht auf die damalige Praxis und die begrenzten Möglichkeiten, Antiken in diesem Fall durch ehemalige Bonner Studenten für das Museum zu erwerben. Fabricius schreibt (zur Lage der genannten Orte vgl. **Abb. 1**):

„... In Kreta habe ich für einige Piaster, die es sich nicht lohnt zu verrechnen, eine Anzahl Terrakotten für unser Museum in Bonn erworben, die Fritz Marx, der Ende dieser Woche seine Reise nach Italien fortsetzt, mitnehmen und Ihnen von Rom aus schicken will. Es sind unbedeutende Bruchstücke, aber von sicherer Provenienz und gute Beispiele von theilweise massenhaft vorkommenden Typen. 2) Eine Sammlung von Köpfen aus Südwest Kreta. Ich habe dieselben im Dorf Rhodovani unter Dutzenden von gleichartigen Stücken ausgelesen, die mir zum Kauf angeboten wurden. Rhodovani liegt bei der antiken Stadt Elyros. Der Verkäufer behauptete aber, die Terrakotten stammen nicht von Elyros, sondern aus dem Paläokastro von Teménia, das gewöhnlich für das antike Hyrtakina gilt, jedenfalls aber eine der ältesten Städte Kreta's ist. Bei meinem Besuch dieses Paläokastro von Temenia, das 1½ Stunden westlich von Rhodovani liegt, war ich erstaunt über die Ausdehnung (mehr wie eine Stunde Umfang), die treffliche Lage auf einem Tafelberg von über 2000' Höhe, und die gute Erhaltung der ‚cyklopischen‘ Mauern und der in gleicher primitiver Weise erbauten Wohnhäuser. – Die Köpfe scheinen alle, ebenso wie die kleinen Reliefs der wassertragenden Mädchen, auf Thonringen gestanden zu haben. Von einem Typus (Frauenkopf mit hoher Stephane) sind 2 Exemplare vorhanden, davon eines besonders gut erhalten aber unten unvollständig ist, während das andere noch den unteren Rand des Ringes zeigt. Ein drittes Exemplar zeigt eine jüngere Weiterbil-

dung des Typus, ganz hübsch mit langen auf die Schultern herabfallenden Locken. Neben den Figuren der Wasserträgerin (am 1. der beiden Exemplare großes Stück des Ringes) waren noch sehr häufig Köpfe mit stark ausgepreßten Augen, von denen ich folglich auch ein Beispiel gekauft habe. Sie waren in ähnlicher Weise wohl auf Ringen angebracht. Unter den Bronzen Olympias befinden sich 4 oder 5 Stücke von Köpfen mit Flügeln, die so am Rand von Gefäßen befestigt gewesen zu sein scheinen, daß die Gesichter ins Innere der Kessel hineinsahen, etwa so [Skizze]. Mit diesen Köpfen (assyrischen Stils) haben die kretensischen Terrakotten wenigstens das Freistehen am Rande eines runden Gegenstandes gemeinsam.

Mit den Köpfen und den Figuren der Wasserträgerinnen soll ein kleines kopfloses Figürchen zusammengefunden worden sein, das sehr zierlich und hübsch gearbeitet ist, aber auffallend jung scheint; auch die übrigen Sachen sind nicht so alt, als man nach dem Fundort vermuten sollte, an dem sich von späten Bauresten keine Spur erhalten hat. Da das Figürchen nur 1 Piaster kostete, so habe ich es miterworben. Die ganze Sammlung aus Rhodovani habe ich für ca. 1 Mark erstanden. ... Ich fürchte, Sie werden an all den Sachen wenig Freude haben. Schon lange wünsche ich, es käme uns einmal etwas wirklich Schönes unter die Hände, um es für das Bonner Museum erwerben zu können. Auch Dümmler giebt sich Mühe, aber alle guten Sachen gehen direkt in die Hände der großen Händler.“

Aus dem Text wird nicht immer klar, ob Fabricius die Terrakotten nur gesehen oder auch gekauft hat, zudem gibt es keine Bestätigung darüber, welche Stücke tatsächlich in Bonn eingetroffen sind. Im heutigen Bestand sind jedenfalls sicher nur noch identifizierbar³:

- 2 Der Brief wird in Kasten 2 des Nachlasses Reinhard Kekulé von Stradonitz im Archiv der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin aufbewahrt. Den Hinweis auf den Brief und ein handschriftliches Exzerpt verdanke ich W. Geominy, für Digitalphotos des Briefes und weitere Angaben danke ich Uta Dirschedl und ihrer Nachfolgerin im DAI-Archiv in Berlin, Gabriele Giwan. – Zu Kekulé's Wirken in Bonn s. Geominy 1989; der Brief ist erwähnt bei Geominy 1989, 170 Anm. 677.
- 3 Vgl. Geominy 1989, 170 mit Anm. 677 Taf. 2, 1–3.



Abb. 2: Hydriaphoren-Relief, Terrakotta, aus Westkreta. Museum Iraklion (?).

- der an sich weniger gut, aber bis zum unteren Rand des unten anschließenden Tonringes erhaltene „Frauenkopf mit hoher Stephane“ Inv. D 306a (hier **Kat. 6; Abb. 28–31**),
- das „1. der beiden Exemplare“ der „Figuren der Wasserträgerin“ mit großem „Stück des Ringes“ Inv. D 305 (hier **Kat. 8; Abb. 34. 35**) und
- das gekaufte Beispiel der sehr häufigen „Köpfe mit stark ausgepreßten Augen“, die „in ähnlicher Weise wohl auf Ringen angebracht“ waren, Inv. 306b (hier **Kat. 4; Abb. 24. 25**).

Zwei weitere Terrakotten sind, wie dem alten Vasen-Inventar des Museums zu entnehmen ist, durch Georg Karo, der beim damaligen Museumsdirektor Georg Loeschcke 1896 in Bonn promoviert worden war⁴, 1900 aus dem Kunsthandel in Athen erworben worden⁵:

- die weibliche Büste auf Reif Inv. D 686a (hier **Kat. 1; Abb. 14–17**) und
- die weibliche Büste ehemals auf Reif Inv. D 686b (hier **Kat. 3; Abb. 22. 23**).

Laut Inventar des Museums sind zwei mit „Kreta“ beschriftete Terrakotten „durch Watzinger“ erworben worden, also durch Carl Watzinger, der 1899 ebenfalls bei Loeschcke seine Dissertation verfaßt hatte⁶ und 1899 bis 1902 Reisestipendiat des DAI war⁷:

- das Relief einer Hydriaphore ehemals auf Reif Inv. D 156 (hier **Kat. 7; Abb. 32. 33**) und
- die weibliche Gewandfigur mit Fackel Inv. D 157 (hier **Kat. 11; Abb. 42. 43**).

Auch drei weitere Terrakotten könnten, da sie im früheren Vasen-Inventar unter dem Jahr 1902 mit dem Zusatz „wohl aus Kreta“ aufgelistet sind, Watzinger zu verdanken sein:

- die weibliche Büste auf Reif Inv. D 686c (hier **Kat. 2; Abb. 18–21**),
- die weibliche Büste ehemals auf Reif Inv. D 686d (hier **Kat. 5; Abb. 26. 27**) und
- das Relief einer Hydriaphore auf Reif Inv. D 685 (hier **Kat. 10; Abb. 38–41**).

Bei einem vierten Hydriaphoren-Relief, das seiner Nummer zufolge wohl erstmals durch Loeschcke inventarisiert worden ist, sind weder Erwerber noch Erwerbungsdatum bekannt, doch ist auf der Rückseite „Kreta“ als Herkunftsort vermerkt. Es könnte sich also um ein weiteres Stück handeln, das 1902 vielleicht durch Vermittlung Watzingers nach Bonn gekommen ist:

- Relief einer Hydriaphore ehemals auf Reif Inv. D 530 (hier **Kat. 9; Abb. 36. 37**).

Woher schließlich die drei Klagefrauen-Köpfe Inv. 1847 bis 1849 (hier **Kat. 12–14; Abb. 44–55**) stammen, die erstmals Franz Winter in seiner Amtszeit von 1912 bis 1929 ins Inventarbuch eingetragen hat, und von wem sie wann genau erworben wurden, ist unbekannt.

Um Hyrtakina, woher drei Stücke nach Aussage des lokalen Verkäufers stammen sollen, als

4 s. Kinne 2004, 220.

5 Nicht erwähnt in Kinne 2004.

6 s. Kinne 2004, 220.

7 Vgl. H. Ludwig (Hrsg.), Chronik der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Rechnungsjahr 1901/02, 27 N. F. 16 (Bonn 1902) 60: „Ausserdem schenkten ... Dr. G. Karo ..., Dr. Watzinger Terrakotten und Vasenscherben aus Kreta und Athen, ...“ (Meldung von „Direktor Loeschcke“); Kinne 2004, 203 Nr. 159.



Abb. 3: Hydriaphoren-Relief, Terrakotta, aus Hyrtakina. Chania, Museum Inv. 938.



Abb. 4: Weibliche Reliefbüste, Terrakotta, aus Hyrtakina.

Fundort der Reliefs mit weiblichen Büsten und Hydriaphoren abzusichern, die ungewöhnlich sind und daher wahrscheinlich sämtlich vom selben Ort kommen, braucht es also eine Bestätigung von anderer Seite.

Parallelen unter Terrakottenfunden aus Hyrtakina

Die bisher bekannten Parallelen zu den Hydriaphoren-Reliefs hat Hitzl in seinem einleitend schon erwähnten Aufsatz bereits zusammengestellt. Er behandelt zunächst zwei Exemplare, die im Frankfurter Liebieghaus aufbewahrt werden, und über deren Herkunft nicht mehr bekannt ist, als daß sie aus dem Nachlaß des 1907 verstorbenen Adolf Furtwängler stammen⁸.

Etwas besser sieht es bei einem dritten Beispiel aus (Abb. 2), das zumindest für das Jahr 1895 im Museum von Iraklion auf Kreta nachzuweisen ist und zur dortigen Sammlung von Antiken aus Chania, d. h. wohl aus ganz Westkreta, gehörte⁹.

Weitere vier Reliefs hat Hitzl im Museum von Chania auf Kreta ausfindig gemacht, das für den Bereich von Hyrtakina zuständig ist. Während bei zweien „Herkunft unbekannt“ angegeben wird, sollen die beiden anderen im Jahr „1900 aus Kisamos“ in den Bestand gekommen sein¹⁰, also aus dem Bereich der heutigen Küstenstadt, die ganz im Nordwesten Kretas liegt. Eines der Exemplare ohne Herkunftsangabe hat Hitzl mit einem Stück identifizieren können (Abb. 3)¹¹, das 1899/1900 Mitglieder einer italienischen Expedition Einheimischen im antiken Hyrtakina beim heutigen Ort Temenia abgekauft hatten¹². Zwei oder drei andere Terrakotten desselben Typus habe man damals, wie Luigi Savignoni in seinem Expeditions-Bericht angibt, selbst in Hyrtakina ausgegraben. Da Hyrtakina zur modernen Region von Kisamos gehört, spricht also alles dafür, daß auch die anderen drei Hydriaphoren-Reliefs, die heute im Museum

8 Inv. 2390. 2391: Hitzl 1985, 13–19 Abb. 1–6; 23 f. Kat. 1. 7.
 9 s. L. Mariani, *Antichità Cretesi*, *MonAnt* 6, 1895, 191–193 Abb. 33 b (zweites Stück von links); vgl. Hitzl 1985, 19 Abb. 13; 24 Kat. 5.
 10 Inv. 159. 160 (1900 aus Kisamos). 938. 1761 (Herkunft unbekannt): Hitzl 1985, 13–19 Abb. 7–12.

11 Jetzt Chania, Museum Inv. 938: Hitzl 1985, 17–19 Abb. 10–12; 23 f. Kat. 2–4. 6; vgl. Savignoni 1901, 418–420 Nr. 10 Abb. 107 c (irrtümlich Abb. 107 e angegeben).

12 Zur Lage der antiken Städte Hyrtakina und Elyros sowie der modernen Orte Temenia, R(h)odovani und Kisamos s. die Karte Westkretas hier Abb. 1.

Chania vorhanden sind, unter den 1900 von der Expedition dorthin transportierten Stücken waren¹³.

Insgesamt wird die Angabe, das Bonner Hydriaphoren-Relief **Kat. 8** stamme aus Hyrtakina, also bestätigt. Umgekehrt gibt es keine konkreten Hinweise darauf, daß entsprechende Reliefs auch andernorts gefunden worden sind, so daß auch die anderen Bonner und die beiden Frankfurter Hydriaphoren-Reliefs, die ja alle derselben Serie angehören, höchstwahrscheinlich mit diesem Fundort zu verbinden sind¹⁴.

Ähnlich sieht es mit den Reliefs weiblicher Büsten aus: Unter den von der italienischen Expedition in Hyrtakina angekauften Terrakotten findet sich nämlich auch ein solches Relief (**Abb. 4**), das mit seinen 6,8 cm Höhe der Büstenhöhe der Bonner Stücke entspricht¹⁵. Das Gesicht ohne Haar gleicht nicht nur, soweit man es durch Abgreifen des Maßes an der publizierten Abbildung feststellen kann, in Gestaltung und Maß jenem des also zur selben Generation derselben Serie gehörenden, sicher in Hyrtakina gefundenen Bonner Büsten-Reliefs **Kat. 4**, sondern zeigt sogar denselben, schon im Model vorhandenen Schaden an der linken Nasenseite. Er ist aber auch genauso beim etwas größeren, also einer früheren Generation der Serie angehörenden Exemplar **Kat. 1** zu sehen, das demnach in direktem technischen Zusammenhang mit den beiden bezeugtermaßen aus Hyrtakina stammenden Terrakotten steht, so daß es zumindest am selben Ort produziert worden sein wird. Aus derselben Seriengeneration, wegen der dargestellten Halskette vielleicht sogar modelgleich mit dem Büsten-Relief an **Kat. 1** könnte darüber hinaus, soweit sich das an der allein publizierten Zeichnung ermitteln läßt, ein weiteres von der italienischen Expedition selbst in Hyrtakina ausgegrabenes Fragment sein (**Abb. 5**), bei dem allerdings

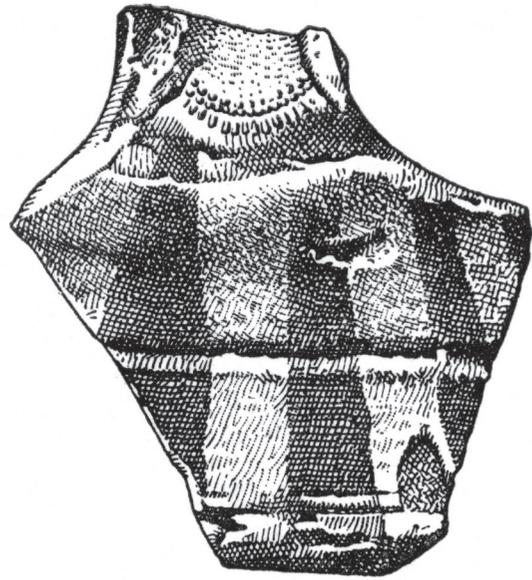


Abb. 5: Reiffragment mit unterem Teil einer aufgesetzten weiblichen Reliefbüste, Terrakotta, aus Hyrtakina.

das Gesicht weggebrochen ist. Das Stück ist einem vertikal vollständig erhaltenen Rest „come di vaso cilindrico“ aufgesetzt, der auch wie der Reifest an **Kat. 1** eine horizontale Mittelrinne aufweist, aber mit senkrechten Spitzen bemalt ist¹⁶.

Die unter den Bonner Stücken vereinzelt stehende Büste am Reiffragment **Kat. 6**, das mit der Provenienz Hyrtakina verbunden ist, gleicht ganz einem weiteren Kopf (**Abb. 6**), den die Italiener in Hyrtakina gekauft haben¹⁷. Die Maße im Erhaltenen und die Gestaltung stimmen überein, wenn man vom vielleicht weggebrochenen oder absichtlich entfernten oberen Teil des Polos absieht.

Die aus Kreta stammende Bonner Fackelträgerin **Kat. 11**, die anscheinend zusammen mit dem Hydriaphoren-Relief **Kat. 7** erworben wurde, hat schließlich immerhin eine seitenverkehrte, etwa

13 Zum selben Schluß kommt schon Hitzl 1985, 19 aufgrund von Savignoni 1901, 417 f. zu den unter Nr. 10 genannten Stücken.

14 Zur seriellen Produktion s. u. Text zu Tab. 1. Hitzl 1985, 13 zufolge stimmen die beiden Reliefs in Frankfurt und die vier im Museum von Chania in „Tonqualität und -farbe ... exakt überein“, während dies weder bei den Bonner Hydriaphoren- noch bei den Büstenreliefs der Fall ist. – Zu

den Bonner Terrakotten **Kat. 3. 4. 7–11**, in deren Tonmatrix rötlichen Partikeln schon einmal gebrannten Tons zu erkennen sind, vgl. auch die Bsp. aus Priene, bei denen es sich mehrheitlich ebenfalls um Votivterrakotten aus einem Demeter-Heiligtum handelt; s. Rumscheid 2006, 356. 368.

15 Savignoni 1901, 418 Nr. 13; 421 f. Abb. 108 b.

16 Savignoni 1901, 417 Nr. 1 Abb. 105.

17 Savignoni 1901, 418 Nr. 11; 422 Abb. 109 a.

gleichgroß dimensionierte Parallele in einer besser erhaltenen, 9 cm hohen, auf der Rückseite geglätteten Terrakotta (Abb. 7), die die Italiener in Hyrtakina ausgegraben haben¹⁸. Auch die Bonner Fackelträgerin wird also in Hyrtakina gefunden worden und wie ihr Parallelstück wahrscheinlich Teil eines tönernen Reifes gewesen sein.

Hyrtakina, der Fundort der Terrakotten und seine Deutung

Hyrtakina, das mindestens vom 7. bis zum 2. Jh. v. Chr., wahrscheinlich aber noch länger, besiedelt war¹⁹, ist bisher nur punktuell erforscht. Nicht einmal ein Plan der mittelgroßen Stadt ist publiziert, wohl aber die Ergebnisse der italienischen Expedition²⁰ und ein Vorbericht über die Ausgrabung eines Pan-Heiligtums auf der Akropolis, in dem in den Jahren 1938 und 1939 reiche Funde figürlicher Votivterrakotten gemacht wurden²¹. Die von neuzeitlicher Überbauung freie Stadt liegt südlich des modernen Ortes Temenia hoch über der westlichen Südküste Kretas auf einem Bergrücken (Abb. 8), der von Nordwesten nach Südosten in etwa die Form eines Rechtecks hat, von Nordosten nach Südwesten immer wieder von Senken durchzogen ist und insgesamt etwas nach Südwesten abfällt, wo sich der Hang ohne große Unterbrechung fortsetzt. Während auf der knapp 500 m langen Südwestseite (Abb. 9, 10) und der gut 400 m langen Nordwestseite eine gut 1 m dicke, polygonale Stadtmauer leicht zu verfolgen ist²², schützen vor allem auf der etwa 600 m langen Nordostseite (Abb. 11), wo nur wenig weiter im Inneren auch die mit knapp 900 m über dem Meeresspiegel höchste Erhebung, die Akropolis, des Stadtgebietes liegt, aber streckenweise auch auf der knapp 400 m langen Südost-



Abb. 6: Weiblicher Kopf mit Polos, Terrakotta, aus Hyrtakina.



Abb. 7: Weibliche Gewandfigur mit Stabfackel, Terrakotta, aus Hyrtakina.

18 Savignoni 1901, 417 Nr. 2; 419 Abb. 106 a.

19 s. mit Nachweisen Hitzl 1985, 19. 25 f. Anm. 38–42.

20 Savignoni 1901, 408–424 Taf. 23–24; G. De Sanctis, Esplorazione archeologica delle provincie occidentali di Creta. Parte seconda. Iscrizioni, MonAnt 11, 1901, 503–505 Nr. 34–36.

21 B. D. Theophanidis, Ανασκαφαί επί της Ακροπόλεως της Ύρτακίνης, AEphem 1942–44, Parartema 35–38 mit Abb. 1–3; vgl. mit Verweis auf zwei weitere Kurzberichte Hitzl 1985, 19. 25 Anm. 37.

22 Zur Stadtmauer vgl. Savignoni 1901, 409–411 Abb. 99. 100 Taf. 23, 1. 2.



Abb. 8: Hyrtakina, Ansicht von Nordosten.



Abb. 9: Hyrtakina, Abschnitt der südwestlichen Stadtmauer, Landseite.



Abb. 10: Hyrtakina, Verlauf der südwestlichen Stadtmauer, Ansicht von Süden.

seite²³ steile Felswände die Stadt. Im Inneren der Stadt sind an mehreren Stellen, außer oft eher neuzeitlichen Terrassenmauern, auch Mauerreste wohl antiker Gebäude erkennbar, besonders deutlich jene eines etwa 20 m x 37 m großen, rechteckigen Gebäudes mit mehrfacher Binnenteilung direkt an der südwestlichen Stadtmauer (Abb. 12)²⁴.

Lage und Art des Ortes, an dem die Parallelstücke zu den Bonner Terrakotten gefunden worden sind, werden im italienischen Expeditions-Bericht folgendermaßen beschrieben: „Sotto il fianco orientale dell’acropoli è un piccolo ridotto naturale, che si apre tra le rupi quasi speco selvaggio. Gl’indigeni lo dicono Κομίνι, ossia fornace, a causa dei numerosi oggetti di terracotta che se ne

estrangono; ...“²⁵. Während Paul Faure vor gut 50 Jahren anscheinend von Einheimischen nicht exakt an den Platz geführt worden ist und nur einen Kalkofen sah²⁶, war sich Hitzl 1985 sicher, den Fundort wiederentdeckt zu haben: „Etwas unterhalb der Akropolis, an ihrem Ostabhang, fand sich ein ... Bothros ... Es handelt sich um eine runde, mit Setzsteinen ausgekleidete Grube in einer natürlichen Felseinziehung“²⁷.

Die Themen der als Votive gedeuteten Terrakottafiguren, die die Italiener teils selbst ausgegraben, teils am Ort angekauft hatten, ließen von Anfang an auf ein Felsheiligtum der Demeter und Persephone schließen²⁸. Tatsächlich sprechen die Kombination von u. a. Hydriaphoren, Fackel-

23 Hier ist zusätzlich auch die Stadtmauer beobachtet und an einer günstigen Stelle sogar ein Eingang in die Stadt festgestellt worden; s. Savignoni 1901, 411 Abb. 101 Taf. 24, 2.

24 Vgl. Savignoni 1901, 414 f. Abb. 104 Taf. 24, 1. – Sämtliche Maße genommen vom über Google Earth verfügbaren, am 6.10.2013 aufgenommenen Luftbild, in dem sich auch das Gebäude klar abzeichnet.

25 Savignoni 1901, 417.

26 Vgl. P. Faure, Nouvelles recherches de spéléologie et de topographie crétoises, BCH 84, 1960, 216 f.; P. Faure, Fonctions des cavernes crétoises (Paris 1964) 147; Hitzl 1985, 20.

27 s. Hitzl 1985, 20 f. Abb. 15.

28 s. Savignoni 1901, 417. Dies wurde auch später nie ernsthaft in Zweifel gezogen; s. Faure (oben Anm. 26); R. F. Willetts, Cretan Cults and Festivals (London 1962) 270 f.; Hitzl 1985, 20 f.



Abb. 11: Hyrtakina, steile Felswand an der Nordostseite der Stadt, Ansicht von Norden.

trägerinnen, Ferkelträgerin (?), bärtigem Kopf eines Hades (?) und Schweinen sowie das Vorwiegen weiblicher Darstellungen, darunter einer Göttin mit Polos²⁹, sowie die versteckte Lage des Heiligtums am Rande der Stadt dafür, daß dort Demeter und Persephone bzw. Kore verehrt wurden³⁰.

Produkte serieller Herstellung, konventionelle Votive

Viele der Votivterrakotten aus dem Heiligtum der Demeter und Kore sind als Serien-Produkte erkennbar³¹. Für die ihm bekannten Hydriaphoren-Reliefs hat Hitzl dies bereits minutiös beschrieben³². Er schloß anhand des Trocknungsschwundes von Matrizen und Ausformungen auf eine Patrizie und vier Generationen mit abnehmender Größe, wobei

nur aus drei Generationen Reliefs vorhanden seien, es aber zwischen der ersten und zweiten erhaltenen Generation eine weitere gegeben haben müsse³³. Da die Reliefs nur selten vollständig erhalten sind, hat schon Hitzl auch Detailmaße verglichen, um den Schrumpfungsgrad und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Generation festzustellen. Dabei ist allerdings mit Schwankungen durch den handwerklichen Prozeß und durch Ungenauigkeiten bei der Vermessung zu rechnen, die sich bei kleineren Detailmaßen stärker auswirken als bei größeren. Mit den vier Bonner Stücken ergibt sich folgende Tabelle (**Tab. 1**).

Gegenüber der Rechnung Hitzls ergibt sich pro Trocknungs- und Brandvorgang von der Patrizie bis zu den Reliefs der vierten Generation eine geringfügig größere achtfache Schrumpfung nicht

29 s. hierzu Savignoni 1901, 417–422 Nr. 1–24 Abb. 105–110.

30 Zu den Kriterien, anhand derer nicht nur ostgriechische Heiligtümer der beiden Göttinnen zu identifizieren sind, auch wenn Weihinschriften fehlen, s. mit weiterer Literatur Rumscheid 2006, 143–145. 158–160.

31 Zur Begrifflichkeit s. Nicholls 1952; vgl. Rumscheid 2006, 30 f.

32 s. mit Zusammenfassung der Angaben früherer Autoren Hitzl 1985, 15–19. Hitzl verwendet allerdings verwirrenderweise die Begriffe ‚Serie‘ und ‚Generation‘ synonym, obwohl eine Serie aus mehreren Generationen bestehen und es von einem Archetypus oder einer Ur-Patrizie nicht mehrere Serien geben kann; s. Nicholls 1952, 220.

33 s. Hitzl 1985, 15–19.



Abb. 12: Hyrtakina, antikes Gebäude im Stadtinneren nahe der im Hintergrund erkennbaren südwestlichen Stadtmauer, Ansicht von Südosten.

Hydriaphoren-Reliefs (Maße in mm)	x) H Relief	a) H Figur – Hydrienhals	b) H Gürtel – Oberkopf	c) B Ellenbogen	d) B Taille	e) B Apoptygma + Mantel
1. Generation:						
Chania 159 (Chania 160, Chania 1761, Frankfurt 2391)	– (~ 90)	80	25	28	13	33
Bonn D 156	> 84	> 75	25	27	12	33
3. Generation						
Bonn D 305	~ 70	62	20	22	10	~ 27
Chania 938	–	62	20	21	9	25
Bonn D 530	~ 69	~ 60	20	20	9	~ 25
4. Generation						
Bonn D 685	~ 60	54	18	17	6	~ 18
Frankfurt 2390	60	53	18	17	7	19

Tab. 1.

von jeweils 6 %, sondern von jeweils etwa 6,5 % (Maße in eckigen Klammern rechnerisch erschlossen): von der [103,0 mm] hohen Reliefpatrizze zu den [96,3 mm] hohen Matrizen der ersten Generation zu den 90,0 mm hohen Reliefs der ersten Generation zu den [84,2 mm] hohen Matrizen der zweiten Generation zu den [78,7 mm] hohen Reliefs

der zweiten Generation zu den [73,6 mm] hohen Matrizen der dritten Generation zu den 68,8 mm hohen Reliefs der dritten Generation zu den [64,3 mm] hohen Matrizen der vierten Generation zu den 60,2 mm hohen Reliefs der vierten Generation. Es bleibt dabei, daß sich kein Relief der zweiten Generation erhalten hat.

Die fünf technisch verwandten Bonner Reliefs weiblicher Büsten lassen sich in ähnlicher Weise als Serienprodukte erkennen. Während man anscheinend bei der Reliefgröße gegensteuerte und eine Einheitsgröße von etwa 6 bis 7 cm Höhe für die Büsten anstrebte, machen sich die Schrumpfungen bei der Höhe der Gesichter klar bemerkbar: Bei den drei Vertretern der größeren Generation **Kat. 1, 2 und 3** sind einmal 35 und zweimal 34 mm zu messen, bei den beiden Beispielen der kleineren Generation **Kat. 4 und 5**, denen das von der italienischen Expedition in Hyrtakina angekaufte Stück anzuschließen ist³⁴, jeweils 30 mm. Wie bei den Hydriaphoren-Reliefs beträgt die Schrumpfung pro Durchgang etwa 6,5 %. Falls die größere Generation die erste ist, läßt sich folgende Schrumpfungssreihe aufstellen: vom [39,5 mm] hohen Patrizen-Gesicht zu den [36,9 mm] hohen Matrizen-Gesichtern der ersten Generation zu den 34,5 mm hohen Relief-Gesichtern der ersten Generation zu den [32,3 mm] hohen Matrizen-Gesichtern der zweiten Generation zu den 30,2 mm hohen Relief-Gesichtern der zweiten Generation. Zumindest für die kleinere Generation ist durch den erwähnten Modellschaden an der linken Nasenseite, der sich bei der Büste **Kat. 4** und dem von den Italienern angekauften Stück, nicht aber bei der Büste **Kat. 5** auswirkt und auf den gleichartigen Schaden an der größeren Büste **Kat. 1** oder ihrem Model zurückzuführen ist, nachzuweisen, daß wenigstens zwei Model im Einsatz waren.

Die Serienproduktion deutet darauf hin, daß die Votive, deren Teil die Reliefs mit Hydriaphoren und weiblichen Büsten waren, nicht individuell geweiht wurden, sondern aufgrund konventioneller, zumindest in Hyrtakina verbreiteter Vorstellungen im Rahmen eines wiederkehrenden Anlasses, also wohl eines bestimmten Festes³⁵. Dafür sprechen

auch die dargestellten Themen, die Hydriaphoren und die weiblichen Büsten, die in anderen Heiligtümern der Demeter und Kore regelmäßig und massenhaft als selbständige Votive vorkommen³⁶. Die Hydriaphoren könnten, wie andernorts auch, darauf hindeuten, daß im uns unbekanntem, lokalen Mythos und/oder Ritual das Umhertragen von Wasser eine Rolle spielte. Die weiblichen Büsten ohne spezifische Ikonographie meinen als abkürzende Darstellungen und im Zusammenhang dieses Heiligtums am ehesten seine Hauptgottheit Demeter³⁷, zumal die durch den Polos typologisch abweichende Büste **Kat. 1** ebenfalls aus dem Heiligtum in Hyrtakina wohl als Abbild derselben Göttin verstanden wurden³⁸.

Datierung

Da man durch Abformen jederzeit neue Model erzeugen konnte, ist damit zu rechnen, daß die Serienprodukte der Hydriaphoren und weiblichen Büsten über mehrere Jahre, vielleicht sogar viele Jahrzehnte im wesentlichen unverändert hergestellt wurden. Für einen längeren Zeitraum könnten außer den vier nachgewiesenen Generationen der Hydriaphoren-Reliefs auch die Unterschiede in der Aufbereitung und der Farbe des Tones sprechen, die zumindest an den Bonner Reliefs festzustellen sind³⁹. Stilistisch datierbar sind daher nur die nicht erhaltenen Patrizen, deren zeitliche Einordnung also nicht mehr als einen *terminus post quem* für die Produkte darstellt⁴⁰. Die Typen der Terrakotten, die der italienischen Expedition in die Hände fielen, datiert Savignoni aufgrund seines nicht weiter begründeten stilistischen Eindrucks ins 6. bis 3. Jh. v. Chr.; die klassische Zeit ist zudem durch eine rotfigurige Scherbe bezeugt⁴¹.

Hitzl meint, das Urbild der Hydriaphoren-Reliefs sei aufgrund des Gewandtypus und der Hydri-

34 s. o. Anm. 15 Abb. 4.

35 Vgl. allgemein Merker 2000, 323–327; zu den figürlichen Terrakotten des prienischen Demeter-und-Kore-Heiligtums vgl. Rumscheid 2006, 357–362.

36 s. etwa jeweils mit weiteren Literaturangaben Merker 2000, 38–42. 129 (Hydriaphoren). 73–76 (weibliche Protomen/Büsten); Rumscheid 2006, 158–160 (weibliche Protomen/Büsten und Hydriaphoren im ostgriechischen Bereich). 252–254 (Hydriaphoren aus Priene).

37 s. auch u. Anm. 47 und zugehörigen Text. Vgl. bereits Savignoni 1901, 418 zu Nr. 13: „Busto di Demeter(?)“.

38 Die oben verglichene, von den Italienern in Hyrtakina gekaufte Büste wurde auch schon von Savignoni 1901, 418 zu Nr. 11 als Demeter-Büste bezeichnet.

39 Vgl. o. Anm. 14. Hitzl 1985, 22 geht aufgrund allgemeiner Erwägungen für die Hydriaphoren-Reliefs von einer Gesamtproduktionsdauer von 100 bis 150 Jahren aus.

40 Vgl. ausführlicher zum Datierungsproblem modelgeformter, figürlicher Terrakotten Rumscheid 2006, 199 f.

41 Savignoni 1901, 417–423 Nr. 1–34 Abb. 105–112.

enform in hochklassischer Zeit nach der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. entstanden⁴². Die Form der Hydria mit dem gedrunken-ovoiden Körper, dem kurzen Hals und dem bis fast zum Bauchdurchmesser ausladenden Mündungsteller ist jedoch durch Vergleiche mit erhaltenen Gefäßen nicht überzeugend einzuordnen⁴³. Während eine reine Stildatierung angesichts der allgemein summarisch-schematisch gestalteten und auch nicht in einem frischen Exemplar erhaltenen Figuren kaum möglich ist, finden sich für das deutlich unterhalb der Brust in der Taille übergegürtete Apoptygma tatsächlich Parallelen vor allem seit kurz vor der Mitte und dann in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.⁴⁴.

Tendenziell später ist wegen der hohen Gürtung direkt unterhalb der Brust und der den seitlichen Kontur bestimmenden Vertikalfalten am Apoptygma die Fackelträgerin **Kat. 11**, die frühestens auf eine frühhellenistische Patrizie zurückgeht. Zu vergleichen wäre in dieser Hinsicht etwa die Athena auf dem athenischen Relief über dem Ehrendekret für Herodoros von 295/4 v. Chr.⁴⁵.

Auch bei der Patrizie, die der Ursprung der Reliefs mit weiblichen Büsten **Kat. 1–5** ist, gibt es einige Anhaltspunkte zur Datierung. Die fleischigen Lippen des kleinen Mundes und die übergroßen, von schmalen, aber in hohem Relief angegebenen Lidern spitzoval gerahmten Augen könnten Reminiszenzen archaischer Vorgänger sein, wie ein Vergleich mit den Köpfen **Kat. 12–14** deutlich macht, und bleiben daher als Datierungsindizien besser unberücksichtigt. Auch der bei den erhal-

tenen Exemplaren allerdings nur noch undeutlich erkennbare Ohrschmuck findet, egal ob er, wie unten im Katalog-Text zu **Kat. 1** vermutet, aus Scheibe und darunter hängendem Kegelelement oder nur aus einem Kegel besteht, Parallelen seit archaischer Zeit, doch scheint die mehrteilige Variante in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. besonders in Mode gewesen zu sein⁴⁶. Die Frisur erinnert zwar mit dem haarumrahmten Obergesicht und den von hinten auf die Schultern fallenden Haarsträngen ebenfalls an die archaischer Koren, doch unterscheidet sie sich durch die seitlich nach hinten gekämmten Haarsträngen des ‚Haarkranzes‘ und die eine einzige, kleinteilig strukturierte Masse bildenden Schulterstränge von den archaischen Vorläufern. Kürzlich hat Mairi Gkikaki darauf hingewiesen, daß dieser Frisurentypus erst im frühen 4. Jh. v. Chr. eingeführt wurde und dann seit dem zweiten Jahrhundertviertel weit verbreitet war. Interessanterweise handelt es sich von da an bis zumindest in den frühen Hellenismus hinein um die Standardfrisur bei Darstellungen der Demeter. Hier sei nur als wohl bekanntestes Beispiel die Demeter von Knidos genannt⁴⁷. Die Patrizie für die erste Generation der Büstenreliefs in Hyrtakina wird demnach wohl kaum vor dem späteren 4. Jh., vielleicht aber auch erst im frühen 3. Jh. v. Chr. entstanden sein.

Die weibliche Büste des Reiffragmentes **Kat. 6** geht auf eine andere Patrizie zurück, wie schon der Polos und die größere Reliefhöhe zeigen. Die Beschädigung am Untergesicht läßt es massiger

42 Hitzl 1985, 22.

43 Die winzige Darstellung scheint zudem, um den Gefäßtypus prägnant erkennbar zu machen, seine Charakteristika so hervorzuheben, daß dies den Effekt der relativ geringfügigen, zeitabhängigen Formveränderungen überlagert, die bei den Gefäßen selbst festzustellen sind; vgl. zur Entwicklung im 4. Jh. v. Chr. M. Langner, Grundlagen der Chronologie spätrotfiguriger Vasen aus Athen, BABesch 88, 2013, 149–154 Abb. 30a–b.

44 Vgl. etwa die Kniende O aus dem Ostgiebel des Zeus-Tempels in Olympia (Bol [Hrsg.] 2004, Abb. 43 t), das Relief der sinnenden Athena (Bol [Hrsg.] 2004, Abb. 57), die Athena aus der myronischen Gruppe mit Marsyas (Bol [Hrsg.] 2004, Abb. 36 a, b), die Athena Lemnia und die Athena Parthenos des Phidias (Bol [Hrsg.] 2004, Abb. 42 b, 86 a, b), das Urkundenrelief von 422 v. Chr. in Eleusis (Lawton 1995, 82 f. Kat. 3 Taf. 2), das Urkundenrelief mit Vertrag zwischen Athen und Neapolis von 409 (Lawton

1995, 85 f. Kat. 7 Taf. 4) und das Athener Inventarrelief von 397 (Lawton 1995, 89 f. Kat. 14 Taf. 8).

45 R. Horn, Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik, RM Ergh. 2 (München 1931) Taf. 2, 3; M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, AM Beih. 13 (Berlin 1989) 312 Kat. A 169 Taf. 45, 2; zuletzt mit der älteren Literatur Lawton 1995, 109 f. Kat. 59 Taf. 31; Bol (Hrsg.) 2007, Abb. 4.

46 s. B. Deppert-Lippitz, Griechischer Goldschmuck (Mainz 1985) 125 Abb. 71; 165 Abb. 115; 185 f. Abb. 131 Taf. 20; Ai. Despini, Greek Art. Ancient Gold Jewellery (Athen 1996) 97–101; 225 f. Nr. 69–74.

47 s. dazu M. Gkikaki, Die weiblichen Frisuren auf den Münzen und in der Großplastik der klassischen und hellenistischen Zeit. Typen und Ikonologie (Rahden 2014) 47–52. 64 Kat. Hc P 1–7; 66 Zeichnung 4–6; 68 Zeichnung 14–17; 70 Abb. HC M 2–9; 81 Abb. Hc P 2. 3 (Demeter von Knidos).

erscheinen, als es ursprünglich war. Dies und die je drei einzelnen, kleinteiligen Lockenstränge, die den Hals seitlich begleiten, lassen die Büste auf den ersten Blick altertümlicher erscheinen, als sie ist⁴⁸. Entscheidend ist nämlich, daß die Frisur prinzipiell jener des anderen Büstentypus entspricht, so daß auch die Patrizie zur Büste **Kat. 6** nicht wesentlich anders datiert werden kann.

Rekonstruktion, mögliche Funktion und Einzigartigkeit der tönernen Votive

Wie bisher am besten an den Bonner Stücken **Kat. 1** und **6** zu sehen ist (**Abb. 14–17. 28–31**), saßen die Reliefs aus Hyrtakina auf einem massiven, scheibengedrehten, unten offenen Reif mit dünner, in etwa senkrechter Wand. Die Reliefs können also keine Phialengriffe gewesen sein, wie es Hitzl anhand der Hydriaphoren-Reliefs zu begründen versucht hat⁴⁹. Den tönernen Reifen in Hyrtakina waren aber nicht nur die oben schon behandelten Reliefs aufgesetzt, die eine Hydriaphore, eine Göttinnenbüste oder eine weibliche Figur mit einer Fackel zeigen, sondern außerdem auf zwei unterschiedliche Patrizien zurückgehende Reliefs mit einer weiblichen, zwei Fackeln haltenden Gewandfigur⁵⁰ und solche mit einer weiblichen, einen Vogel tragenden Gewandfigur. Beim publizierten Exemplar der Vogelträgerin hat sich unter dem Relief sogar noch ein Teil des Reifes erhalten⁵¹. Nur dreimal ist die Höhe des Reifes bekannt: Unter der Büste **Kat. 1** ist er etwa 4,7 cm hoch, unter der Büste **Kat. 6** um die 4 cm und unter der nur noch im Halsbereich erhaltenen, von Savignoni veröffentlichten Büste (hier **Abb. 5**) etwa 5,2 cm⁵². Der innere Durchmesser der Reife läßt sich nur noch bei den Fragmenten **Kat. 1** und wohl

auch **Kat. 2** mit 15 cm sowie **Kat. 6** mit etwa 19 cm rekonstruieren. Die bekannten Reiffragmente reichen seitlich bis zu 4 cm über die Reliefs hinaus und lassen nirgends den Ansatz eines zweiten Reliefs erkennen.

Ob die Reife aber stets nur ein Relief, mehrere gleichartige oder thematisch unterschiedliche Reliefs oder auch noch anderes trugen, ist ohne ein entsprechend erhaltenes Exemplar nicht zu klären. Nichts deutet aber darauf hin, daß an Rück- und Oberseiten der relativ dünnen Reliefs etwas an- oder aufgesetzt war – bei manchen Exemplaren ist das durch den Überzug sogar auszuschließen – oder die Reife mit dann am ehesten drei Reliefs als Untersatz für rundbodige Gefäße genutzt wurden.

Über die genaue Funktion der Reife, die aber jedenfalls mit dem Kult der Demeter und Kore/Persephone zusammenhängen muß, kann man beim jetzigen Publikationsstand nur spekulieren. Auf meine Nachfrage beim Museum in Chania, ob man dort Parallelen zu den Hydriaphoren- und Büstenreliefs in Bonn kenne, erfuhr ich von der Ephorin Anastasia Tzigounaki, man habe in Hyrtakina einige solcher Terrakotten gefunden. Sie seien in einem Heiligtum entdeckt worden und Teile von Ritualgefäßen (Kernoi)⁵³. Nun ist mit dem modernen Fachbegriff ‚Kernos‘ ein Mehrlingsgefäß insbesondere auf hohlem Basis-Ring gemeint⁵⁴, doch sind aus dem Athena-Heiligtum auf der Akropolis des kretischen Gortyn frühgriechische Kernoi bekannt, die einen röhrenförmigen, unten und oben offenen, allerdings deutlich höheren Ständer aufweisen. Vor allem tragen die Kernoi aus Gortyn aber keine figürlichen Reliefs, sondern jeweils mehrere kleine Gefäße, die in Kreisen und übereinander angeordnet sind⁵⁵. Unter den Funden

48 Als wohl archaisierendes Motiv finden sich solche Strähnen z. B. auch bei der Statue der Hegeso (nicht Nikeso!) aus dem Demeter-und-Kore-Heiligtum in Priene; s. Bol (Hrsg.) 2007, Abb. 27; zur Inschrift W. Blümel – R. Merkelbach, Die Inschriften von Priene, IK 69 (Bonn 2014) 390 Nr. 192 Taf. 133.

49 Hitzl 1985, 13.

50 Savignoni 1901, 418–420 Nr. 4. 5 Abb. 106 b. d.

51 Savignoni 1901, 418 f. Nr. 7 Abb. 107 b.

52 s. o. Anm. 16. Diese Höhe läßt sich der Zeichnung des insgesamt 8,5 cm hohen Fragmentes entnehmen.

53 Freundliche briefliche Auskunft vom 19.9.2013.

54 s. DNP 6 (1999) 446 f. s. v. Kernos (I. Scheibler); A. M. Bignasca, I kernoi circolari in Oriente e in Occidente.

Strumenti di culto e immagini cosmiche (Göttingen 2000); dazu Rezension I. Scheibler, *Gnomon* 77, 2005, 248–252.

55 s. Johannowsky 2002, 22–39 Kat. 154–276 Taf. 10–23. 61–63. – Auf einem Ringkernos aus dem Heraion von Samos, der gegen 600 v. Chr. datiert wird, finden sich zwar zwischen den drei aufgesetzten Bechern auch die unterschiedlichsten Tiere und anthropomorphen Figuren, teilweise auch nur deren Köpfe, doch sind alle diese Elemente hohl, also keinen massiven Reliefs, und so mit dem Ring verbunden, daß man Flüssigkeit aus ihnen herauslaufen lassen kann; s. H. Walter, Das griechische Heiligtum dargestellt am Heraion von Samos (Stuttgart 1990) 94–96 Abb. 106. 107.

und Ankäufen der Italiener aus dem Heiligtum in Hyrtakina werden jedoch keine Reifragmente mit Miniaturgefäßen erwähnt⁵⁶, so daß bisher nichts dafür spricht, die von dort stammenden Reliefs als Beiwerk von Kernoi zu interpretieren.

Man könnte stattdessen an Kronen denken und dafür immerhin auf Reife des 6. und früheren 5. Jhs. v. Chr. verweisen, die mit figürlichem Schmuck allerdings in Form von Vogelgreifen- oder Pegasos-Protomen versehen sind. Diese Reife könnten zudem gerade auf Kreta in einer an tönernen Statuetten ablesbaren Tradition stehen, die von minoischer bis protogeometrischer Zeit zu verfolgen ist⁵⁷. Die Tonreife aus Hyrtakina könnten ihrer Dimensionierung nach von Kulteilnehmern, deren lebensgroßen Motiv- oder den Kultstatuen auf dem Kopf getragen worden sein. Das Material Ton spräche jedoch wohl eher dafür, daß die Reife tönerner Substitute für Kronen aus wertvollerem Material waren, die nur als Votive aufgestellt wurden. Schwer zu erklären wären bei einer Deutung der Reife als Kronen allerdings die anthropomorphen, thematisch unterschiedlichen Reliefaufsätze⁵⁸.

Deshalb erwäge ich als weitere Möglichkeit, die Reife als temporäre Mündungen einer oder mehrerer Libationsstellen anzusehen. Die Reife könnten direkt über einem Felsspalt oder einer

künstlichen Vertiefung gesessen haben oder auch Mündungsaufsätze längerer, beispielsweise hölzerner Röhren gewesen sein. Dann wären die Reife vielleicht funktionale Nachfolger der viel diskutierten bronzezeitlichen bis frühgriechischen, kretischen Tonröhren, wenn diese denn tatsächlich Libationen aufnehmen sollten. Die Röhren sind zwar viel höher als die Reife, aber ebenfalls oben und meist auch unten offen. Den Röhren, die in mehreren spätminoischen ‚Hauskapellchen‘ gefunden worden sind, können ‚Heilige Hörner‘ und Schlangen als Zeichen ihres auf eine bestimmte Gottheit bezogenen Zweckes appliziert sein⁵⁹. Ein geometrisches oder subgeometrisches Beispiel, dessen genauer Fundort unbekannt ist, aber auf Rhodos liegen dürfte, ist den älteren Exemplaren so ähnlich, daß es ein Fortbestehen solcher Röhren zumindest bis in die frühere Eisenzeit beweist⁶⁰. Auch für das kretische Gortyn werden einzelne Beispiele des 7. Jhs. v. Chr. angeführt, die aus dem Athena-Heiligtum auf der Akropolis stammen⁶¹. Mehrfach ist in diesem Zusammenhang schließlich auf einen 12,5 cm hohen attisch-schwarzfigurigen Reif wohl schon des frühen 5. Jhs. v. Chr. hingewiesen worden, der bei konkaver Wandung einen inneren Durchmesser von unten etwa 15 und oben knapp 12 cm aufweist, im Frankfurter Liebieghaus

56 s. o. Anm. 20 und zugehörigen Text.

57 Material und weiterführende Literatur zusammengestellt bei Kron 1989. – Freundlicher Hinweis Jutta Rumscheid.

58 Allenfalls wäre der Kopfschmuck von Hera(?)–Köpfen auf Münzen aus Chalkis auf Euboia zu nennen, die zwischen 338 und 196 v. Chr. geprägt wurden (s. SNG Danish National Museum Copenhagen 13. Aetolia – Euboea Nr. 443–446 Taf. 9; O. Picard, Chalcis et la confédération eubéenne. Étude de numismatique et d’histoire [IVe–Ier siècle] [Paris 1979] 48 f. Nr. 16 Taf. 11; 70–77 Nr. 31–41 Taf. 16; 79–84 Nr. 43–50 Taf. 17) und damit wohl später als die tönernen Reife aus Hyrtakina sind. Meist erkennt man am Kopfschmuck der Münzen zwar nicht mehr als eine Reihe von fünf in der Regel eng nebeneinandersitzenden Kreisen, vor allem bei einer Silbermünze des Britischen Museums scheint es sich aber um halsose Gesichter, wenn auch keine Büsten zu handeln (s. BMC Greek Coins, Central Greece 112 f. Nr. 70–78 Taf. 20, 15; LIMC IV [1988] 681 s. v. Hera Nr. 187 Taf. 414 [A. Kossatz-Deissmann]; Kron 1989, 382 Abb. 14). – Eher als die von Kron 1989 zusammengestellten „Götterkronen und Priesterdiademe“ könnten die Reife von Hyrtakina, soweit sie denn auch allein mit Büstenaufsätzen vorkamen, in Zusammenhang mit den bekannten Büstenkronen der

Agonotheten stehen, die jedoch erst deutlich später in der römischen Kaiserzeit und vorwiegend in Kleinasien nachzuweisen sind. Zur Büstenkrone und ihrer Erfindung wohl erst im 1. Jh. n. Chr. s. J. Rumscheid, Kranz und Krone. Zu Insignien, Ehrenpreisen und Ehrenzeichen der römischen Kaiserzeit, *IstForsch* 43 (Tübingen 2000) 7–51, bes. 50 f.

59 s. Zahn 1914, 27–32; Sp. Marinatos, *Ai Mivōikāi Θεαί τοῦ Γάζι*, *AEphem* 1937/1, 278–280 Abb. 2. 3; 284 f. Abb. 6 links; Nilsson 1967, 266–268. 289 Taf. 1. 2, 1; zuletzt F. Gaignerot-Driessen, *Goddesses Refusing to Appear? Reconsidering the Late Minoan III Figures with Upraised Arms*, *AJA* 118, 2014, 489–520. – Bisweilen werden die Röhren sogar für anikonische Götterbilder gehalten, s. S. Wide, *Mykenische Götterbilder und Idole*, *AM* 26, 1901, 248 f. Abb. 4. 5; 251 f.; F. Matz, *Göttererscheinung und Kultbild im minoischen Kreta* (Wiesbaden 1958) 38 f. Abb. 26; oder für „Mützen“ und ausdrücklich keine röhrenförmigen Opferaltäre, s. mit älterer Literatur V. K. Müller, *Der Polos, die griechische Götterkrone* (Diss. Berlin 1915) 13–15 Nr. 97. 98 Taf. B.

60 Zahn 1914; Nilsson 1967, 177. 304 Taf. 52, 4 (mit spekulativer Festlegung auf eine ursprünglich sepulkrale Verwendung).

61 s. Johannowsky 2002, 42–44 Kat. 289–291a Taf. 26. 27.

aufbewahrt wird und unmittelbar vor den Toren Athens gefunden worden sein soll (Abb. 13). Das Gerät zeigt den in seinem Fährboot sitzenden, von Seelchen umflatterten Charon und wird auch deshalb als Einlaufreif gedeutet, der auf einem Grab stand und durch den man einem Verstorbenen Trankspenden zukommen ließ⁶². Schwierigkeiten bereiten dabei aber die vier quadratisch angeordneten Noppen auf der Randoberseite, die wohl kaum reiner Zierrat sind. Sie dienten am ehesten dazu, einen flachen, absichtlich nicht dicht schließenden Deckel oder, wahrscheinlicher, ein flachbodiges Gefäß aufzusetzen, so daß der Reif aus der Diskussion um die Libationsröhren herauszulassen ist. Gerade auf Kreta spricht jedoch angesichts der genannten frühen Röhren nichts gegen Libationsopfer im Heiligtum der Demeter in Hyrtakina, haben doch Demeter als Göttin des Ackerbaus und ihre Tochter Persephone als Herrscherin der Unterwelt an Hades' Seite erdverbundene Züge⁶³. Eine oder beide Göttinnen wären durch die abgekürzte Darstellung in Büstenform als aus der Erde hervorkommend auf den Reifen dargestellt gewesen; die Reliefs der Hydriaphoren, Fackel- und Vogelträgerinnen, die so vielleicht bei der Libation ebenso wirken sollten, wie man sich die Gottheiten anwesend wünschte, verweisen jedenfalls auf Rituale im Kult der Göttinnen.

Wie immer die Reife genau zu rekonstruieren sind und welche Funktion sie auch hatten: Es handelt sich um lokalspezifische Geräte und/oder Votive. Da sie zumindest bisher nur aus dem Heiligtum in Hyrtakina bekannt sind, spiegeln sie Riten oder wenigstens Vorstellungen wider, die es



Abb. 13: Att.-sf. Reif mit Charon-Darstellung, aus Athen, Frankfurt, Liebieghaus.

genauso nirgendwo sonst gab. Wie lokalspezifische Funde aus anderen griechischen Demeter-Heiligtümern auch, zeigen die Reife aus Hyrtakina, ohne daß uns antike Schriftquellen Näheres berichten, daß bei den Griechen keineswegs mit einem uniformen Demeter-Kult zu rechnen ist. So sind an kleinformatigen Terrakotten etwa nur aus Akrokorinth Miniatur-Likna mit Opfergaben, nur aus Iasos Tücher (?) mit Opfergaben, nur aus Priene und neuerdings auch aus Samos nackte, weibliche Dämonen mit Bauchgesichtern sowie nur aus Thasos Ferkel bekannt, in deren aufgeschlitzten Bäuchen die Innereien zu sehen sind⁶⁴.

62 s. A. Furtwängler, Charon. Eine altattische Malerei, *Archiv für Religionswissenschaft* 8, 1905, 191–202; Zahn 1914, 32 f.; Nilsson 1967, 177 Taf. 52, 2; CVA Frankfurt am Main (2) 11 f. zu Taf. 46, 4–6 (K. Deppert); LIMC III (1986) 212 s. v. Charon I Nr. 1 Taf. 168 (Chr. Sourvinou-Inwood) (mit weiterer Literatur).

63 Zu den ‚Zuständigkeitsbereichen‘ und Kulten der Göttinnen vgl. Nilsson 1967, 461–481.

64 Akrokorinth: s. A. Brumfield, *Cakes in the Liknon. Votives from the Sanctuary of Demeter and Kore on Acrocorinth*, *Hesperia* 66, 1997, 147–172 Taf. 46–52. – Iasos: s. D. Levi, *Gli scavi di Iasos*, *ASAtene* 45/46 n. s. 29/30, 1967/68, 573. 578 Abb. 48. – s. Priene: Rumscheid 2006,

220–223. 428–433 Kat. 65–77 Taf. 29. 30. – Samos: s. K. Tsakos – G. Giannakopoulos, *Koroplastische από το ιερό της Δήμητρας Θεσμοφόρου στη Σάμο*, in: A. Gianikoure (Hrsg.), *Koroplastische και μικροτεχνία στον αιγαιακό χώρο από τους γεωμετρικούς χρόνους έως και τη ρωμαϊκή περίοδο*, *Διεθνές συνέδριο στη μνήμη της Ηούς Ζερβουδάκη*, Ρόδος, 26–29 Νοεμβρίου 2009 I (Athen 2014) 236 f. 243 f. Abb. 13. 14 (mit veralteter Deutung als Baubo, ohne auf die Argumentation von Rumscheid a. O. einzugehen). – Thasos: s. A. Müller, *Les terres cuites votives du Thesmophorion. De l'atelier au sanctuaire*, *Études Thasiennes* 17 (Paris 1996) 448. 487 Kat. 1138–1141 Taf. 138.

Drei früharchaische Vorläufer im Akademischen Kunstmuseum

Im frühen 20. Jahrhundert sind ohne Angabe zu Provenienz oder Erwerbung die drei modelgleichen Terrakotta-Frauenköpfe **Kat. 12–14 (Abb. 44–55)** ins Akademische Kunstmuseum Bonn gekommen, die den besprochenen, auf einem Reifrand angebrachten Büsten ähneln. Diese Köpfe, die nur auf der Vorderseite ausgeführt sind, sind seitlich von zwei handgeformten Wülsten gerahmt. Der rechte ist auf dem Oberkopf so über den linken gelegt, daß sie als Arme erkennbar werden, die in nicht detailliert gestalteten Händen enden. Gemeint ist also der für Klagefrauen, die sich aus Trauer die Haare raufen, charakteristische Gestus.

Die Köpfe, deren dreieckige Gesichtsform noch an den sog. dädalischen Stil des 7. Jhs. v. Chr. erinnert⁶⁵, stehen zeitlich mit ihren etagenartig unterteilten Haarmassen zu Seiten von Untergesicht und Hals, großen Haarwellen über der Stirn sowie den überdimensionierten, von Lidleisten eingefassten Augen etwa auf der Stufe der tönernen Frauenköpfe an der Pyxis Louvre L. 160, die Humfry Payne an der Grenze der früh- zur mittelkorinthischen Keramikproduktion gegen 600 v. Chr. entstanden sieht⁶⁶.

Der Ton der drei Bonner Frauenköpfe zeigt jedoch nicht die typische weißlich-gelbe Farbe der korinthischen Gefäße, sondern spricht dafür, daß die Köpfe anderen Ursprungs sind. Auch eine NNA-Analyse des Tones durch Hans Mommsen ergab, daß das Material unter den bisher von ihm gemessenen Proben, zu denen zahlreiche korinthischen Tones zählen, keine Parallelen hat⁶⁷. Marlis Arnhold hat mich nun auf eine Schale mit drei weiblichen Büstenaufsätzen auf dem Rand

im Benaki-Museum in Athen hingewiesen. Im Museum sind dazu noch zwei weitere einzelne Büstenaufsätze ausgestellt. Die Gesichter all dieser Stücke entsprechen denen der drei Bonner Frauenköpfe so genau, daß sie in derselben Werkstatt hergestellt worden sein müssen. Die Exemplare im Benaki-Museum stammen aus Privatbesitz, der Fundort nicht bekannt. Zunächst wurde die Schale als korinthisch und in der Zeit zwischen 550 und 525 v. Chr. entstanden publiziert⁶⁸. Auf der Internetseite des Museums, die eine bebilderte Objektdatenbank mit Suchfunktion bietet, wird die Schale aber neuerdings wie auch in der Ausstellung überzeugender der frühen attisch-schwarzfigurigen Ragusa-Gruppe zugerechnet, die im ersten Drittel des 6. Jhs. v. Chr. unter starkem korinthischen Einfluß arbeitete⁶⁹. Entsprechend stammen auch die drei Bonner Köpfe von einem keramischen Erzeugnis der Ragusa-Gruppe.

Bei den Bonner Stücken sitzen Köpfe und Arme, die sonst keine Ansatzspuren aufweisen, nach außen gewandt auf dem Rand eines scheibengedrehten, tönernen Gegenstandes, der außen in schwarzfiguriger Technik bemalt ist und dessen relativ dünne Wand sich nach unten beinahe senkrecht, nur andeutungsweise konkav eingezogen fortsetzt. Da sie unten jeweils mit einer Bruchkante endet, ist nicht zu entscheiden, ob die Köpfe zu einem Reif oder zu einem unten geschlossenen Gefäß gehörten. Als etwas frühere Vergleichsstücke sind die mindestens zwei weiblichen, nach außen gewandten Köpfe auf dem Rand eines im späten 7. Jh. v. Chr. in Attika hergestellten Dinos zu nennen, der in einem Grab der kleinen Nekropole von Vari verbrannt aufgefunden worden ist⁷⁰. Anders als in diesem Fall, wo es also keinen iko-

65 s. dazu allgemein z. B. Dädalische Kunst auf Kreta im 7. Jahrhundert v. Chr. Ausstellungskatalog Hamburg (Mainz 1970); G. Kaminski, Dädalische Plastik, in: P. C. Bol (Hrsg.), Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst I. Frühgriechische Plastik (Mainz 2002) 71–95 Taf. 141–169; St. Böhm, Dädalische Kunst Siziliens (Würzburg 2007).

66 Vgl. H. Payne, *Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period* (Oxford 1931) 306 Nr. 880 Taf. 47, 12, 13

67 s. das Ergebnis im einzelnen im Katalogtext zu dem Kopf **Kat. 14**, von dem die Probe stammt.

68 Inv. ΓΕ 31132: D. Fotopoulos – A. Delivorrias, Greece at the Benaki Museum (Athen 1997) 76 f. Abb. 104.

69 <<http://www.benaki.gr/eMP-Collection/eMuseumPlus>> (25.5.2016), im englischen Modus unter den Suchbegriffen „Lekanis Ragusa“. – Zur von J. D. Beazley und ihm definierten Ragusa-Gruppe s. J. Boardman in: CVA Oxford (3) 21 f. Taf. 36 (mit Vasenliste); J. Boardman, The Ragusa Group, in: G. Capecchi u. a. (Hrsg.), *In memoria di Enrico Paribeni* (Rom 1998) 59–65 (*non vidi*).

70 D. Callipolitis-Feytmans, *Céramique de la petite nécropole de Vari*, BCH 109, 1985, 45–47 Abb. 18, 19; Alexandridou 2011, 11 f. 125 Appendix I Nr. Vári 142 Abb. 6 („mourning clay heads“).

nographischen Hinweis auf Klagefrauen gibt, sind vier vermutlich zusammengehörigen, untereinander modelgleichen Klagefrauenköpfen, die sich vor einiger Zeit im Basler Kunsthandel befanden, wie den Bonner Stücken Arme angesetzt. Die Basler Köpfe, die ein wenig später als die Bonner Köpfe zu datieren sind, waren den erhaltenen Gefäßresten zufolge außen am Rand einer „flachen Schüssel“ angebracht⁷¹. Dasselbe gilt für die drei oben erwähnten Büsten der Schale im Benaki-Museum, deren Arme weggebrochen zu sein scheinen, während sie bei den beiden mitausgestellten Köpfen teilweise erhalten sind. Obwohl die Gefäßform bei den Bonner Köpfen jedenfalls anders gewesen wäre, könnten also auch diese drei Klagefrauenköpfe, die ehemals ebenfalls zu viert gewesen sein mögen, aber nicht müssen, auf einem Gefäßrand angebracht gewesen sein⁷². Andererseits ist aber auch ein Reif nicht ganz auszuschließen, denn die Wandreste sind wie bei den Reiffragmenten aus Hyrtakina vertikal ausgerichtet.

Das Thema der Klagefrauen läßt darauf schließen, daß das Gefäß oder Gerät eine Funktion im sepulkralen Bereich hatte, sei es als Grabbeigabe, sei es beim Begräbnis oder beim Totenkult, denn Gefäße mit applizierten, plastischen Klagefrauen sind mehrfach in Nekropolen gefunden worden. Schon in der Periode Protogeometrisch B (840–810 v. Chr.) ist ein kürzlich publiziertes, kalathos-förmiges Tongefäß aus der Nekropole des kretischen

Eltyna entstanden. Dem Rand sind in diesem Fall vier Vierfüßler, wohl Ziegen, zwei Vögel und eine anscheinend nackte, mit ganzem Körper dargestellte Klagefrau aufgesetzt, die wie die Vögel allerdings zum Gefäßinneren hin ausgerichtet ist⁷³. Engere Parallelen mit nach außen gewandten, bekleideten Klagefrauen, die als Ganzkörper-Sitzfiguren den Tongefäßen appliziert sind, finden sich an archaischen Gefäßen aus attischen Nekropolen: Zu nennen sind ein im dritten Viertel des 7. Jhs. v. Chr. entstandener Miniatur-Dinos mit drei Klagefrauen, der in einer Opferschicht der Nekropole im attischen Vari entdeckt wurde⁷⁴, sowie aus dem Kerameikos eine attisch-schwarzfigurige Schüssel, deren zwei Klagefrauen auf den ihrerseits dem Rand aufgesetzten Bandhenkeln sitzen, aus einer im frühen 6. Jh. v. Chr. angelegten Opfergrube⁷⁵ und zwei zerscherbt oberhalb eines Grabbaues ausgegrabene Dinos der Zeit um 580/570 v. Chr. mit insgesamt mindestens sieben Klagefrauen auf den Rändern⁷⁶. Diesen Parallelen zufolge dürften auch die Bonner Klagefrauen-Aufsätze in einer Nekropole gefunden worden sein. Ob sie von einem Gefäß oder doch von einem Reif stammen, der wie beim etwa ein Jahrhundert späteren, oben erwähnten attischen Charon-Reif angenommen⁷⁷ für Libationen am Grab verwendet wurde, ist jedoch trotz der genannten Parallelen unter den Gefäßen nicht endgültig zu entscheiden.

71 s. Münzen und Medaillen AG, Basel, Kunstwerke der Antike, Auktion 51, 14.–15. März 1975, 36 Kat. 100 Taf. 14; Münzen und Medaillen AG, Basel, Terrakotten der Antike. Antike Gemmen, Sonderliste S, Oktober 1980, 4 Kat. 2 mit Abb. S. 26.

72 Vgl. weiterhin einen Klagefrauenkopf in Heidelberg (CVA Heidelberg [4] 21 zu Taf. 147, 5 [H. Gropengiesser]), der ins erste Viertel des 6. Jhs. v. Chr. datiert wird und, da keine anderen Ansatzspuren existieren, ebenfalls unten wohl an einem Gerät oder Gefäß befestigt war.

73 s. G. Rethemiotakes – M. Englezou, Το γεωμετρικό νεκροταφείο της Έλτυνας (Iraklio 2010) 30 f. Kat. Π27847; 193–196. 205 f. Taf. 94–97 Abb. 45 α–ζ; M. Englezou – G. Rethemiotakes, Το γεωμετρικό νεκροταφείο της Έλτυνας στους Κουνάβους Ηρακλείου, in: W.-D. Niemeier – O. Pilz – I. Kaiser (Hrsg.), Kreta in der geometrischen und archaischen Zeit. Akten des Internationalen Kolloquiums am DAI Athen, 27.–29. Januar 2006 (München 2013) 163–167 Abb. 16. 20–25. 28 oben.

74 Athen, Nationalmuseum Inv. 19159a (Vári 141): Alexandridou 2011, 40. 88. 125 Appendix I Abb. 55 (hier noch

als Lebes bezeichnet); A. Alexandridou, Le traitement funéraire des immatures dans la nécropole archaïque de Vari, in: A. Hermay – C. Dubois (Hrsg.), L'enfant et la mort III. Le matériel associé aux tombes d'enfants. Actes de la table ronde internationale ... Aix-en-Provence, 20–22 janvier 2011 (Arles 2012) 48 Abb. 8.

75 Athen, Kerameikos Inv. 41: Kübler 1970, 179. 300 f. Nr. 106 Taf. 94–96. – Aus derselben Opfergrube ist auch die att.-sf. Kanne Kerameikos Inv. 40 mit einer entsprechenden Klagefrau oben auf dem Vertikalhenkel zu erwähnen; s. Kübler 1970, 501 f. Nr. 107 Taf. 93. 95. 96; Alexandridou 2011, 15. 131 Appendix I Nr. Kerameikos 304 (irrtümlich als „Olpe“ bezeichnet). – Vgl. zu solchen Klagefrauen-Darstellungen auch I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der Griechischen Kunst (Mannheim 2001) 91. 220 Kat. 77; 252 Abb. 77 (freundlicher Hinweis Myriam Ruprecht).

76 Athen, Kerameikos ohne Inv.: Kübler 1970, 383. 492 f. Nr. 97. 98 Taf. 80; Alexandridou 2011, 11 f. 125 Appendix I Kerameikos 140.

77 s. o. Anm. 62 Abb. 13 und zugehörigen Text.

Ergebnisse

Aufgrund von Archivinformationen und Parallelstücken, die von den Mitgliedern einer italienischen Expedition am Ort ausgegraben oder angekauft worden sind, sind die Reliefs der weiblichen Büsten **Kat. 1–6**, der Hydriaphoren **Kat. 7–10** sowie der Fackelträgerin **Kat. 11** als Funde aus dem Demeter-und-Kore-Heiligtum im südwestkretischen Hyrtakina anzusehen. Da sich anhand einer Schrumpfung von 6,5 % bei jedem Trocknungs- und Brennvorgang bei den Büsten zwei, bei den Hydriaphoren sogar vier aufeinanderfolgende Generationen derselben Serie nachweisen lassen, handelt es sich um Massenprodukte, die im Kult einen konventionellen Zweck erfüllten. Während die Hydriaphoren wohl auf eine Urpatrizze des späteren 5. Jhs. v. Chr. zurückgehen, scheint das Urbild der Fackelträgerin erst in frühhellenistischer Zeit entstanden zu sein. Allenfalls etwas früher könnten die ursprünglichen Patrizzen der Büsten **Kat. 1–5** und der Büste **Kat. 6** entworfen worden sein. Die Reliefs, zu denen noch solche weiblicher Gewandfiguren mit zwei Fackeln oder

einem Vogel treten, waren keine Schalengriffe, wie Hitzl vermutet hatte, sondern saßen, in welcher Anzahl und Kombination auch immer, scheinbengedrehten Reifen auf. Über deren Funktion läßt sich nur spekulieren. Beim jetzigen Forschungsstand deutet nichts auf Kernoi hin, eher ist an Kultkronen oder deren tönernen Motiv-Substitute oder auch an Markierungen von Libationsstellen zu denken. Jedenfalls steht aber fest, daß die Reife zu den lokalspezifischen Funden gehören, die hier und da in Demeter-Heiligtümern anzutreffen sind und eine gewisse Eigenständigkeit des Kultes und der dahinterstehenden Vorstellungen bezeugen. Bei den drei weiblichen Köpfen **Kat. 12–14**, deren Patrizze gegen 600 v. Chr. oder wenig später geschaffen worden ist, bleibt zwar der Fundort unklar, doch lassen sie sich der attisch-schwarzfigurigen Ragusa-Gruppe zuweisen. Durch die rahmend applizierten Arme werden sie zu Darstellungen von Klagefrauen, so daß das Gefäß oder der Libationsreif, zu dem sie gehörten, für eine sepulkrale Verwendung gedacht war.

Katalog



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17

Abb. 14–17: Kat. 1.

1 Weibliche Büste auf Reif (**Abb. 14–17**)
Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 686a.
Durch G. Karo 1900 aus dem Kunsthandel in Athen
erworben, früher Vasen-Inv. 749.

H ges. 11,0 cm; H Reif um 4,7 cm; H Büste
um 6,5 cm; H Gesicht ohne Haar 3,5 cm; Reif-Dm
außen rek. 18 cm, innen rek. 15 cm; D Reif unten
1,5 cm, Mitte 1,3 cm, oben 1,5 cm; D Büste (ober-
halb des Ansatzes) bis 1,7 cm. – Büste bis auf die
mit einem Finger verstrichenen Haare an der rech-
ten Halsseite, das etwas plattgedrückte Kinn, die
an der linken Seite versehentlich eingekerbte Nase
(jeweils vor dem Brand) unbeschädigt; Reif unten
und oben intakt, aber seitlich jeweils weggebro-
chen; kleine Bestoßungen und Abreibungen an den
Reifprofilen; unterhalb der Büste außen am Reif
kreisförmiger Fleck eines alten Klebeschildchens,
darüber schwach zu lesen „550 H“ (?).

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen,
soweit trotzdem erkennbar außen hellgelblich-
braun, im Kern mittelorangebraun; klingend hart
gebrannt. – Außen je ein horizontaler Streifen aus
unregelmäßig aufgetragenem, orange- bis schwarz-
braunem Tonschlicker unten und oben am Reif, bei
der Büste bis zum Halsansatz hochgezogen, so
daß am Reif ein ca. 1,1 cm breiter Streifen dazwi-
schen tongrundig bleibt; unsorgfältig aufgetrage-
ner Tonschlicker auch am rückwärtigen Rand der
Büste und von dort im Bereich der Haare auf die
Vorderseite ausgreifend. – Reif und Büste mas-
siv; am Reif besonders außen deutliche Drehrillen
von Herstellung auf der Töpferscheibe; unten auf
schmalere, innerer Fläche stehend, während brei-
tere äußere Fläche leicht nach außen hin ansteigt;
Vorderseite der Büste mit Model hergestellt, an den
Haaren zumindest teilweise mit spitzem Werkzeug
nachdetailliert; auf geglätteter Rückseite am Rand
Material der Vorderseite verstrichen; Büste auf-
gesetzt, indem überschüssiger Ton nach unten auf
Wände des Reifes gestrichen wurde; Ansatzstelle
mit Fingern und flachem Werkzeug außen sorgfälti-
ger als innen geglättet.

Außen mit kleinem Wulst unten beginnender,
etwas nach innen geneigter Reif mit horizontaler
Rille auf halber Höhe und leicht verdickter, abge-
rundeter Oberseite trägt eine ebenfalls leicht nach
innen geneigte, streng frontal dargestellte, wegen
ihrer geringen Tiefe und ihres geschlossenen Kon-
turs reliefartige, weibliche Büste. Auf den langen
Hals folgt ein hochovales Gesicht mit kräftigem,
im Model vorstehend angelegtem Kinn, auffällig
schmalen Mund mit fleischigen Lippen und lan-
ger, gerader Nase. Die übergroßen, von schma-
len Lidern eingefassten Augen, auf deren Aug-
äpfeln Iriskreis und Pupille erhaben dargestellt
sind, stehen eng zusammen. Die flach gewölbten
Augenbrauen sind als schmale Grate geformt.
Die Stirnfläche ist nahezu dreieckig vom wulstig
ansetzenden, über der Stirnmitte gescheitelten,
seitlich in gewellten Strähnchen nach hinten gestri-
chenen Haar gerahmt, das den Gesichtskontur auch
nach unten bis zu den Wangen begleitet. Darunter
hängt, wie teilweise bei den Exemplaren **Kat. 2**
und **3** besser zu sehen, länglich-kegelförmig zulauf-
fende, in Kügelchen endender Ohrschmuck hinab.
Die Kegelelemente scheinen eher an einer per-
spektivisch dargestellten Scheibe als an den unten
vom Haar unbedeckten Ohren befestigt, der Ohr-
schmuck also zweiteilig zu sein. Darunter werden
von hinten kommende, den Halskontur bis zu den
Schultern begleitende Haarsträhnen hier undeut-
lich sichtbar, die aber an **Kat. 2** in ihrer kleinteili-
gen Struktur besser zu erkennen sind. Am Halsan-
satz sind Reste einer Kette aus Kügelchen und wohl
auch länglichen Elementen darunter zu erkennen.
Den Hinterkopf bedeckt ein Schleierruch (oder
hochgezogener Mantel), das den äußeren Kontur
bestimmt und sich nach unten weitend bis auf den
Trägerreif herabreicht.

Gehört wie **Kat. 2** und **3** zur größeren der bei-
den bekannten Generationen derselben Serie.

Literatur: Unpubliziert.



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

Abb. 18–21: Kat. 2.

2 Weibliche Büste auf Reif (**Abb. 18–21**)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 686c

Im früheren Vasen-Inventar 1902 als Nr. 857 („wohl aus Kreta“) aufgelistet.

Erh. H ges. ca. 10 cm (abhängig von der Neigung); erh. H Reif 4,0 cm; H Büste um 5,6 cm; H Gesicht ohne Haar 3,4 cm; Reif-Dm nicht exakt bestimmbar, aber ähnlich Inv. D 686a; D Reif Mitte 0,6 cm, oben 1,2 cm; D Büste (oberhalb des Ansatzes) bis 1,9 cm. – Kinn, Lippen und Nase etwas abgerieben, Büste sonst unbeschädigt; Reif unten und zu beiden Seiten abgebrochen, oben intakt; farbiger Überzug bes. an Gesicht und Haaren teilweise abgeblättert.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellorangebraun, im Kern wohl etwas dunkler; klingend hart gebrannt. – Außen am Reif etwa in Verlängerung des Büsten-Seitenkonturs je ein senkrechter Streifen und unter der Büstenmitte ein langgestrecktes, auf der Basis stehende Dreieck mit orangebraun gebranntem Tonschlicker aufgemalt; Büste vom Oberkopf bis auf Mundhöhe in rotbraun gebranntem Tonschlicker getaucht, der daher Vorder- wie Rückseite bedeckt. – Reif und Büste massiv; am Reif besonders außen deutliche Drehrillen von Herstellung auf der Töpferscheibe; Vorderseite der Büste mit Model hergestellt, an den Haaren zumindest teilweise mit spitzem Werkzeug nachdetailliert; auf geglätteter Rückseite am Rand Material der Vorderseite verstrichen; Büste aufgesetzt, indem überschüssiger Ton nach unten auf Wände des Reifes gestrichen und geglättet wurde.

Der Reif unbekannter Neigung mit leicht verdickter, abgerundeter Oberseite trägt eine gegenüber dem Reif leicht nach innen geneigte, streng frontal dargestellte, wegen ihrer geringen Tiefe und ihres geschlossenen Konturs reliefartige, weibliche Büste wie bei **Kat. 1** beschrieben.

Gehört wie **Kat. 1** und **3** zur größeren der beiden bekannten Generationen derselben Serie. Der fehlende Halsschmuck und die etwas undeutlichen Gesichtsdetails lassen aber darauf schließen, daß die Büste wie **Kat. 3** mit einem abgenutzteren Model als dem für **Kat. 1** hergestellt wurde.

Literatur: Unpubliziert.

3 Weibliche Büste ehemals auf Reif (**Abb. 22. 23**)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 686b

Durch G. Karo 1900 aus dem Kunsthandel in Athen erworben, früher Vasen-Inv. 751.

Erh. H ges. 6,7 cm; H Büste ca. 6,7 cm; H Gesicht ohne Haar 3,4 cm; D Büste (oberhalb des Ansatzes) bis 1,3 cm. – Vorderseite der Büste abgeplatzt; vordringende Details des Gesichts teilweise stark abgerieben; unten an ehemaliger Ansatzstelle vom Reif gelöst; farbiger Überzug meist abgerieben oder abgeblättert, vor allem in Vertiefungen Oberfläche teilweise mit dünner, mittelbrauner Sinter- oder Schmutzschicht bedeckt.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellgelborangebraun, im Kern mittelorangebraun; in der Tonmatrix rote Partikel schon einmal gebrannten Tones erkennbar; klingend hart gebrannt. – An Stirn, Haar, Seitenflächen des Stoffes und oberem Bereich der Rückseite Reste rotbraun gebranntem Tonschlickers. – Büste massiv; Vorderseite mit Model hergestellt, an den Haaren noch stellenweise Nachdetaillierung mit spitzem Werkzeug erkennbar; auf geglätteter Rückseite am Rand Material der Vorderseite verstrichen; Büste war unten mit ebener, gebogener, von einer breiten, randparallelen Furche durchzogener Fläche einem Reif aufgesetzt.

Der Reif trug eine streng frontal dargestellte, wegen ihrer geringen Tiefe und ihres geschlossenen Konturs reliefartige, weibliche Büste wie bei **Kat. 1** beschrieben.

Gehört wie **Kat. 1** und **2** zur größeren der beiden bekannten Generationen derselben Serie. Der fehlende Halsschmuck und die etwas undeutlichen Gesichtsdetails lassen aber darauf schließen, daß die Büste wie **Kat. 2** mit einem abgenutzteren Model als dem für **Kat. 1** hergestellt wurde.

Literatur: Unpubliziert.



Abb. 22, 23: Kat. 3.



Abb. 24, 25: Kat. 4.



Abb. 26, 27: Kat. 5.

4 Weibliche Büste ehemals auf Reif (Abb. 24. 25)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 306b
Durch Ernst Fabricius 1885 in Rhodovani (Kreta) erworben, laut Auskunft des einheimischen Verkäufers aus Hyrtakina.

Erh. H ges. 6,8 cm; H Büste ca. 6,8 cm; H Gesicht ohne Haar 3,0 cm; D Büste (oberhalb des Ansatzes) bis 1,9 cm. – Nase an der linken Seite beschädigt wie bei **Kat. 1** (Modellschaden); vorstehende Details der Büste und vor allem des Gesichts abgerieben, Büste sonst unbeschädigt; unten an ehemaliger Ansatzstelle vom Reif gelöst; Überzug nicht erhalten, aber Oberfläche teilweise mit dünner, dunkelbrauner Sinter- oder Schmutzschicht bedeckt.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellgelblich-braun, im Kern etwas dunkler; in der Tonmatrix verschiedenartige Partikel erkennbar, darunter rote schon einmal gebrannten Tones und weiße aus Kalk; klingend hart gebrannt. – Büste massiv; Vorderseite mit Model hergestellt, keine Nacharbeit erkennbar; Rückseite geglättet; Büste war unten mit ebener, von zwei bis drei engen Furchen durchzogener Fläche einem Reif aufgesetzt, der einen gebogenen Abdruck hinterlassen hat.

Der Reif trug, der Ansatzstelle nach zu schließen, eine leicht nach innen geneigte, streng frontal dargestellte, wegen ihrer geringen Tiefe und ihres geschlossenen Konturs reliefartige, weibliche Büste wie bei **Kat. 1** beschrieben.

Der fehlende Halsschmuck, die etwas undeutlicheren Gesichtsdetails und vor allem die 13 % geringere Größe lassen darauf schließen, daß die Büste mit einem Model derselben Serie wie die Model für **Kat. 1–3**, aber wie **Kat. 5** einem der kleineren Generation hergestellt wurde.

Literatur: Geominy 1989, 170 mit Anm. 677 Taf. 2, 3.

5 Weibliche Büste ehemals auf Reif (Abb. 26. 27)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 686d
Im früheren Vasen-Inventar 1902 als Nr. 858 („wohl aus Kreta“) aufgelistet.

Erh. H ges. 6,6 cm; H Büste ca. 6,6 cm; H Gesicht ohne Haar 3,0 cm; D Büste (oberhalb des Ansatzes) bis 1,8 cm. – Vorstehende Details der Büste und vor allem des Gesichts abgerieben, Büste sonst unbeschädigt; unten an ehemaliger Ansatzstelle vom Reif gelöst; farbiger Überzug nur an zwei Stellen abgeblättert erhalten; Oberfläche, auch der Ansatzstelle, von mittelbrauner Schmutzschicht bedeckt.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellocker, im Kern etwas dunkler; klingend hart gebrannt. – Rechts am Halskontur und unten an linker Seitenfläche Reste braunschwarz gebrannten Tonschlickers. – Büste massiv; Vorderseite mit Model hergestellt, keine Nacharbeit erkennbar; Rückseite geglättet; Büste war unten mit glatter, unregelmäßiger Fläche einem Reif aufgesetzt, der vorn einen gebogenen Abdruck hinterlassen hat.

Der Reif trug, der Ansatzstelle nach zu schließen, eine leicht nach innen geneigte, streng frontal dargestellte, wegen ihrer geringen Tiefe und ihres geschlossenen Konturs reliefartige, weibliche Büste wie bei **Kat. 1** beschrieben.

Der fehlende Halsschmuck, die etwas undeutlicheren Gesichtsdetails und vor allem die 13 % geringere Größe lassen darauf schließen, daß die Büste mit einem Model derselben Serie wie die Model für **Kat. 1 bis 3**, aber wie **Kat. 4** einem der kleineren Generation hergestellt wurde.

Literatur: Unpubliziert.

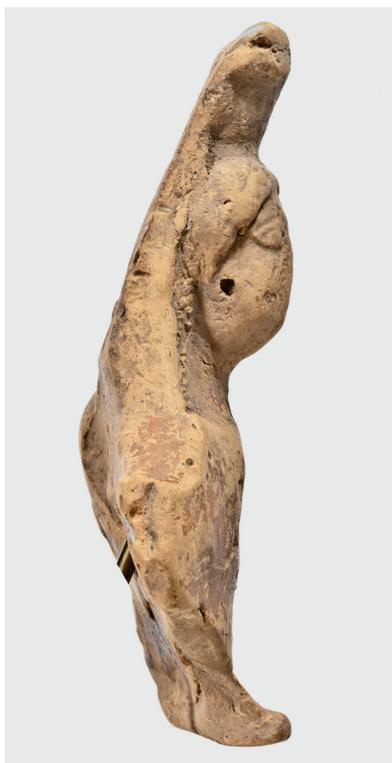


Abb. 28.



Abb. 29.



Abb. 30.

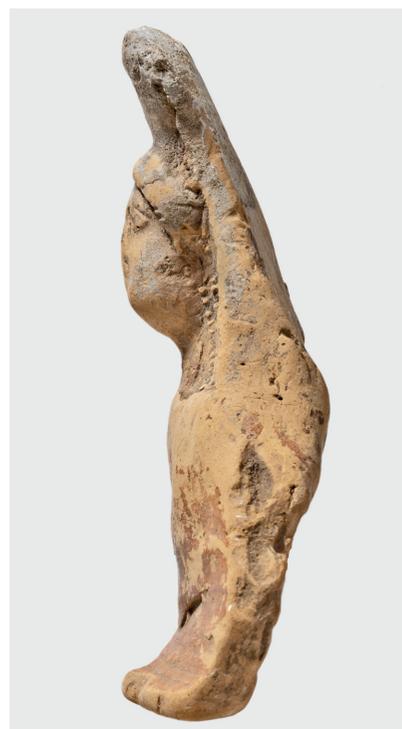


Abb. 31.

Abb. 28–31: Kat. 6.

6 Weibliche Büste auf Reif (Abb. 28–31)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 306a
Durch Ernst Fabricius 1885 in Rhodovani (Kreta) erworben, laut Auskunft des einheimischen Verkäufers aus Hyrtakina.

H ges. ca. 11,3 cm (abhängig von der Neigung); H Reif um 4,0 cm; H Büste um 7,5 cm; H Gesicht ohne Haar 2,6 cm; Reif-Dm außen rek. ca. 21 cm, innen rek. ca. 19 cm; D Reif unten 1,1 cm, Mitte 0,7 cm, oben 0,6 cm; D Büste (oberhalb des Ansatzes) bis 2,0 cm. – Büste bis auf die stark abgeriebene untere Gesichtshälfte und weitere abgeriebene, vorstehende Details unbeschädigt; Reif unten links und oben rechts intakt, aber unten rechts, oben links und seitlich jeweils weggebrochen; unteres Reifprofil vorn etwas abgerieben; oben links an Polos Sinterkruste.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellbraun; in der Tonmatrix wenige weiße Partikel erkennbar; hart gebrannt. – Außen an Reif sowie Schulterpartie und Hals der Büste, seitlich an Schultern und hinten links am Reif in schmaler Bahn heruntergelaufen dunkel- bis mittelorangebraun gebrannter Tonschlicker; an Gesicht, Stirnhaar, Polos und beim Schleier/Mantel auch seitlich und hinten Reste weißen Überzugs. – Reif und Büste massiv; am Reif besonders außen deutliche Drehrillen von Herstellung auf der Töpferscheibe; unten aufstehend; Vorderseite von Hals und Kopf mit seitlichen Haaren sowie des Polos mit Model hergestellt, keine Nacharbeit erkennbar; auf geglätteter Rückseite am Rand Material der Vorderseite verstrichen; Büste aufgesetzt, indem überschüssiger Ton nach unten auf Wände des Reifes gestrichen wurde; Ansatzstelle mit Fingern außen sorgfältiger als innen geglättet.

Außen mit kleinem Wulst und Schräge unten beginnender, etwas nach innen geneigter Reif trägt eine senkrechte, streng frontal dargestellte, weibliche Büste. Auf die nicht weiter gestaltete Schulterpartie folgen auf ein relativ schmaler Hals, ein hochovaler Kopf. Die übergroßen Augen sind von relativ kräftigen Lidern gerahmt. Die flach gewölbten Brauenbögen fallen deutlich nach außen hin ab. Die niedrige Stirn ist von wulstig ansetzendem, über der Stirnmitte gescheiteltem Haar gerahmt,

das den Gesichtskontur auch nach unten bis auf Höhe der Wangenknochen begleitet. Darunter werden auf jeder Seite drei Haarsträhnen sichtbar, die bis zu den Schultern die Fläche zwischen Kopf und Hals innen sowie erhabenem Stoffrand außen füllen. Auf dem Kopf sitzt ein nach oben ausladender, hoher Polos mit Abschlußwulst. Polos und Hinterkopf bedeckt ein Schleiertuch (oder hochgezogener Mantel), das den äußeren Kontur bestimmt und sich nach unten weitend bis auf die Schultern hinabreicht.

Literatur: Geominy 1989, 170 Anm. 677 Taf. 2, 1.

7 Relief einer Hydriaphore ehemals auf Reif (Abb. 32. 33)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 156
Laut Inventarkarte „durch Watzinger“ erworben, auf Rückseite des Reliefs „Kreta“ als Herkunftsort angegeben.

Erh. H ges. = erh. H figürliches Relief 8,4 cm; H Mitte unterer Apoptygma-Rand bis Scheitel 4,0 cm; D bis 2,0 cm. – Oberhalb des Reifes wohl im unteren Teil der Figur abgebrochen; an Vorderseite Oberfläche stark abgerieben; in Vertiefungen flächig dunkelgraubraune Schmutz(?) -Schicht.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellockerbraun; in der Tonmatrix verschiedenartige Partikel erkennbar, darunter dunkelorangebraune schon einmal gebrannten Tones und wenige weiße aus Kalk; hart gebrannt. – Relief massiv; Vorderseite mit Model hergestellt, abgesehen von länglichen Einstichen für Augen, Nasenlöcher und Mund keine Nacharbeit erkennbar; Rückseite sorgfältig konvex geglättet, am Rand Material nach vorn gestrichen, so daß sich erhabener Rahmen um die Vorderseite bildete.

Das Relief zeigt eine streng frontal stehende, weibliche Gewandfigur mit Hydria auf dem Kopf, die an den Horizontalhenkeln von den Händen der steil aufwärts gerichteten Arme gehalten wird. Das plastisch von der Stirn abgesetzte Haupthaar ist in der Mitte gescheitelt. Die Kleidung besteht aus einem bodenlangen, ärmellosen, untergegürteten Gewand mit in der Taille übergegürtetem Apoptygma und einem Tuch (Mantel oder großer



Abb. 32. 33: Kat. 7.

Schleier), das folienartig im Rücken bis zum Apoptygma-Saum hinabfällt und oben wohl über den Hinterkopf gezogen zu denken ist.

Gehört zur ersten der vier bekannten Generationen derselben Serie wie **Kat. 8, 9** und **10**.

Literatur: Unpubliziert.

8 Relief einer Hydriaphore auf Reif (Abb. 34. 35)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 305
Durch Ernst Fabricius 1885 in Rhodovani (Kreta) erworben, laut Auskunft des einheimischen Verkäufers aus Hyrtakina.

Erh. H ges. ca. 11,0 cm; erh. H Reif ca. 4,0 cm; H figürliches Relief ca. 7,0 cm; H Mitte unterer Apoptygma-Rand bis Scheitel 3,5 cm; D Relief bis 1,2 cm. – Reif unten und seitlich weggebrochen; an Vorderseite Reliefrand unten beidseits und an der Spitze weggebrochen; seitliche Bruchflächen des Reifes und Reliefoberfläche vorn z. T. abgerieben, so daß sonst flächig vorhandene, dunkelbraune Schmutz(?) -Schicht den blanken Ton freigibt.

Ton außen hellorangebraun, im Kern mittelorangebraun; in der Tonmatrix rotbraune Partikel

schon einmal gebrannten Tones; hart gebrannt. – Wo Schmutzschicht abgerieben, an den Rändern dunkelorangebraun gebrannter Tonschlicker zu erkennen, demnach oberer Teil des Reliefs etwa bis auf Höhe des Apoptygma in den Schlicker getaucht und Vorderseite des Reifes stellenweise bemalt. – Reif und Relief massiv; am Reif innen Drehrillen von Herstellung auf der Töpferscheibe; Vorderseite des Reliefs mit Model hergestellt, abgesehen von Einritzungen für Augen und Mund keine Nacharbeit erkennbar; Rückseite sorgfältig konvex geglättet, am Rand Material nach vorn gestrichen, so daß sich erhabener Rahmen um die Vorderseite bildete; Relief aufgesetzt und mit nach unten auf Wände des Reifes gestrichenem Tonbatzen befestigt; Ansatzstelle außen sorgfältiger als innen geglättet.

Der Reifrest trägt ein leicht nach innen geneigtes Hydriaphoren-Relief wie bei **Kat. 7** beschrieben.

Gehört wie **Kat. 9** zur dritten der vier bekannten Generationen derselben Serie wie **Kat. 7, 9** u. **10**.

Literatur: Geominy 1989, 170 mit Anm. 677 Taf. 2, 2.



Abb. 34. 35: Kat. 8.

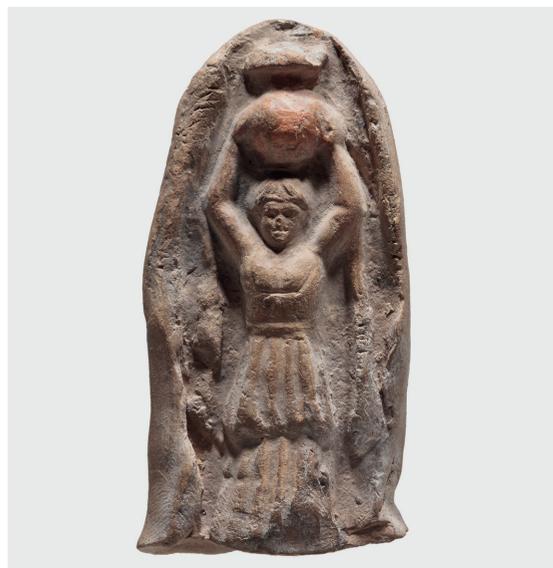


Abb. 36. 37: Kat. 9.



Abb. 38

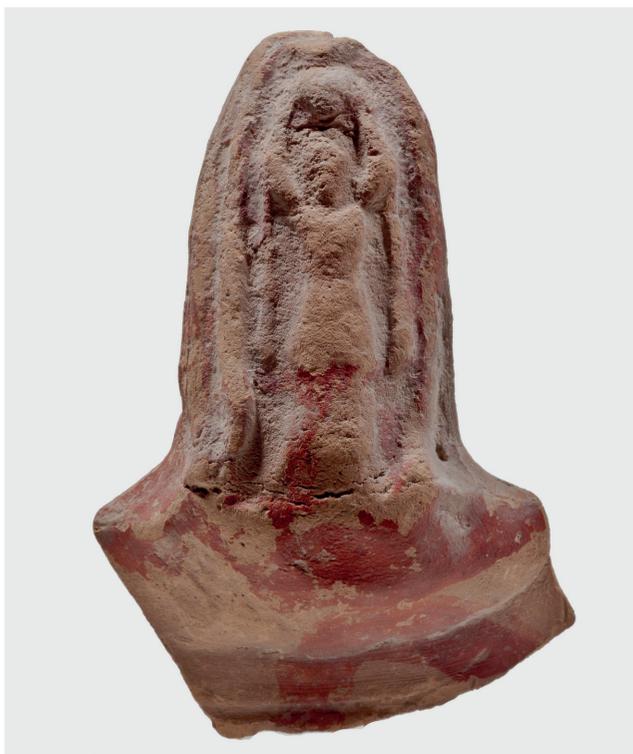


Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41

Abb. 38–41: Kat. 10.

9 Relief einer Hydriaphore ehemals auf Reif (Abb. 36. 37)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 530
Auf Rückseite des Reliefs „Kreta“ als Herkunftsort angegeben.

Erh. H ges. = erh. H figürliches Relief 6,9 cm; H Mitte unterer Apoptygma-Rand bis Scheitel 3,4 cm; D bis 1,5 cm. – Oberhalb des Reifes abgebrochen; Oberfläche fast komplett mit dünner, mittelbrauner Schmutz(?) -Schicht überzogen; Fehlstellen an Hydria modern mit orangebrauner Masse ergänzt.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellorangebraun, im Kern wohl etwas dunkler; in der Tonmatrix dunkelorangebraune Partikel schon einmal gebrannten Tones; hart gebrannt. – Im unteren, vor allem linken Bereich der Vorderseite und oben an der Hydria schwache weiße Reste wohl des Überzugs. – Relief massiv; Vorderseite mit Model hergestellt, Details der Gewandfalten, des Gesichtes und des Haares nachdetailliert (Gewandausschnitt am Oberkörper wohl modern eingeritzt); Rückseite mit den Fingern relativ sorgfältig leicht konvex geglättet, am Rand Material nach vorn gestrichen, so daß sich erhabener Rahmen um die Vorderseite bildete.

Das Hydriaphoren-Relief entspricht dem bei **Kat. 7** beschriebenen, nur daß vor allem im Gesicht und im Haar mehr Details erkennbar sind; anscheinend am Oberkopf Teil des Hydria-Fußes der Frisur zugeschlagen.

Gehört wie **Kat. 8** zur dritten der vier bekannten Generationen derselben Serie wie **Kat. 7, 8** und **10**.

Literatur: Unpubliziert.

10 Relief einer Hydriaphore auf Reif (Abb. 38–41)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 685
Im früheren Vasen-Inventar 1902 als Nr. 859 („wohl aus Kreta“) aufgelistet.

Erh. H ges. ca. 9,0 cm (abhängig von der Neigung); erh. H Reif ca. 3,0 cm; H figürliches Relief ca. 6,0 cm; H Mitte unterer Apoptygma-Rand bis Scheitel 3,1 cm; D Reif-Wandung 1,0 cm; D Relief (oberhalb des Ansatzes) bis 1,9 cm. – Reif unten und seitlich weggebrochen; Relief oben bestoßen; an Vorderseite insgesamt stellenweise abgerieben, auch Überzug beeinträchtigt; auf Rückseite dünne, weiße Sinterschicht.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellorange, im Kern mittelorangebraun; in der Tonmatrix rotbraune Partikel schon einmal gebrannten Tones; klingend hart gebrannt. – An Vorderseite und seitlich Relief und oberer Teil des Ansatzbatzens sowie an Rückseite Relief oben flächig mit mittelrotbraun gebranntem, matt glänzendem Tonschlicker bemalt; vorn an Reif und unterem Teil des Ansatzbatzens mit dem gleichen Tonschlicker Bogen wohl von einer aufgemalten Wellenlinie erhalten. – Reif und Relief massiv; Vorderseite des Reliefs mit Model hergestellt, keine Nacharbeit erkennbar; flache, in der Vertikalen konkav gebogene Rückseite des Reliefs wohl angesetzt und sorgfältig geglättet; Relief dem Reif aufgesetzt und mit nach unten auf Wände des Reifes gestrichenem Tonbatzen befestigt.

Der Reifrest trägt ein leicht nach innen gebogenes Hydriaphoren-Relief wie bei **Kat. 7** beschrieben.

Die Figur ist allerdings, wie vor allem rechts gut zu erkennen ist, seitlich und oben von einem weiteren Wulst gerahmt, der anzeigt, daß dem Model ein Relief wie **Kat. 8** und **9** mitsamt seinem erhabenen Rand als Patrizie diente. Gehört zur vierten der vier bekannten Generationen derselben Serie wie **Kat. 7, 8** und **9**.

Literatur: Unpubliziert.



Abb. 42. 43: Kat. 11.

11 Weibliche Gewandfigur mit Fackel (Abb. 42. 43)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. D 157

Laut Inventarkarte „durch Watzinger“ erworben, auf Rückseite des Reliefs „Kreta“ als Herkunftsort angegeben.

Erh. H 6,4 cm; D bis 1,0 cm. – Unterer Teil so weggebrochen, daß vorn mehrstufige Abbruchfläche entstand; an Vorderseite stark abgerieben; vor allem in Vertiefungen und auch auf Bruchflächen mittelgraubraune Schmutz- oder Sinterschicht, auf Rückseite dünner.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellorangebraun, im Kern mittelorangebraun; in Tonmatrix verschiedenartige Partikel erkennbar, darunter mittelorangebraune schon einmal gebrannten Tones und weiße aus Kalk; hart gebrannt. – Am Apoptygma zwei Restchen dunkelbraun gebrannten Tonschlickers (?). – Massiv; Vorderseite mit Model hergestellt, keine Nacharbeit (mehr) erkennbar; flache, in der Vertikalen leicht konkav gebogene Rückseite wohl angesetzt und unregelmäßig geglättet, nicht detailliert, aber Fackel und Hinterknopf samt Haarknoten als plastische Grobformen ausgeführt.

Der Oberkörper der stehenden, weiblichen Gewandfigur ist leicht nach links, der Kopf etwas nach rechts gedreht. Der rechte Arm hängt am Körper herab, im nicht sichtbaren linken Arm liegt

eine Stabfackel. Die Frisur besteht aus einem relativ voluminösen Haarkranz über der Stirn mit seitlich nach hinten gekämmten Strähnen und einem kleinen, horizontal vom Hinterkopf abstehenden Knoten. Eine undeutliche Erhöhung oben auf dem Kopf könnte ein weiterer Haarknoten oder ein Polos sein. Die Figur ist in einem direkt unter der Brust übergegürteten Gewand dargestellt, dessen seitlicher Kontur unterhalb der Gürtung von kräftigen Vertikalfalten bestimmt wird; Ober- und Hinterkopf sind bedeckt, vielleicht mit dem oberen Teil eines Manteltuchs.

Provenienz-Angaben, ehemalige Größe und reliefartige Flachheit sprechen dafür, daß die Figur wie die Hydriaphorenreliefs auf einem Reif saß.

Literatur: Unpubliziert.

12 Kopf einer Klagefrau auf Rand eines Gefäßes oder Gerätes (Abb. 44–47)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. 1849

Ohne nähere Angaben erstmals inventarisiert während der Amtszeit von Franz Winter 1912 bis 1929.

Erh. H 7,3 cm; H Randaufsatz um 6,0 cm; H Kopf samt Hals (plastische Form) 5,3 cm; D Kopf bis 2,9 cm; D Scherbe 0,5–0,6 cm. – Gefäß oder Gerät bis auf Rest unterhalb des Kopfes weggebrochen; Oberfläche stellenweise leicht abgerieben, so daß Bemalung der Augen, Augenbrauen, oben am

Kopf und an der Rückseite jetzt teilweise fehlt. Ton außen hellorange, im Kern etwas dunkler; in Tonmatrix feinste Glimmerpartikel; klingend hart gebrannt. – Vorn Scherbe sowie am Aufsatz Haar seitlich von Hals und Kopf, Augendetails, Augenbrauen, Stirnhaar und Oberkopf sowie hinten der Aufsatz mit mattglänzendem, schwarzbraun, stellenweise auch mittelorangebraun gebranntem Ton-schlicker bemalt. – Massiv; Scherbenrest auf der Scheibe gedreht; Vorderseite von Hals, Kopf und Haar des Aufsatzes mit Model hergestellt, keine Nacharbeit erkennbar; an Aufsatz seitlich und oben zwei handgeformte Arme angesetzt; konkave Rückseite des modelgeformten Teils mit deutlichen Fingerspuren vom Glätten; an Aufsatz-Rückseite keine Ansatzstelle vorhanden.

Am senkrechten, im Profil leicht konkaven Rand des Gefäßes oder Gerätes vorn oberer Teil eines aufgemalten Bogens (Ranke oder Tierschwanz?), der durch Ritzung schräg schraffiert und durch eine längere Ritzlinie vom unteren Teil abgesetzt ist; Fleck rechts oben eventuell Rest einer Rosette. Der mit einem leichten Knick angesetzte Aufsatz besteht aus Hals und länglichem, sich nach unten verjüngendem, annähernd dreieckigem Gesicht – beides tongrundig belassen –, zwei Hals und Untergesicht seitlich begleitenden, etagenartig reliefierten Haarmassen, vom Mittelscheitel in Wellen mit großen hängenden Bögen zu den Seiten gestrichenem Stirnhaar und einem relativ hohen, glatten, plastisch davon abgesetzten Oberkopf; im Gesicht fallen der schmale Mund mit wulstigen Lippen, die klobige, leicht nach links verdrückte Nase und die übergroßen, asymmetrischen, spitz-ovalen Augen auf; die schematisierten Ohren sind wie der äußere Kontur eines Brezels geformt; seitlich und oben zwei tongrundige, wulstförmige, dem Kopfkontur angepaßte Arme, deren flache, undetaillierte Hände auf dem Oberkopf übereinanderliegen.

Modelgleich mit den Köpfen an **Kat. 13** und **14**.

Literatur: Unpubliziert. Erwähnt in CVA Heidelberg (4) 21 zu Taf. 147, 5; Münzen und Medaillen AG, Basel, Kunstwerke der Antike, Auktion 51, 14.–15. März 1975, 36 zu Kat. 100; Münzen und Medaillen AG, Basel, Terrakotten der Antike. Antike Gemmen, Sonderliste S, Oktober 1980, 4 Kat. 2.

13 Kopf einer Klagefrau auf Rand eines Gefäßes oder Gerätes (**Abb. 48–51**)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. 1848

Ohne nähere Angaben erstmals inventarisiert während der Amtszeit von Franz Winter 1912 bis 1929.

Erh. H 7,2 cm; H Randaufsatz um 6,0 cm; H Kopf samt Hals (plastische Form) 5,3 cm; D Kopf bis 2,4 cm; D Scherbe 0,5–0,6 cm. – Gefäß oder Gerät bis auf Rest unterhalb des Kopfes weggebrochen; Oberfläche nur an wenigen Stellen leicht abgerieben, so daß Bemalung der seitlichen Haare, Augen, Augenbrauen, oben am Kopf und an der Rückseite bisweilen beeinträchtigt ist.

Ton nicht im frischen Bruch zu beurteilen, soweit trotzdem erkennbar außen hellorange, innen etwas dunkler; klingend hart gebrannt. – Vorn Scherbe sowie am Aufsatz Haar seitlich von Hals und Kopf, Augendetails, Augenbrauen, Stirnhaar und Oberkopf sowie hinten der Aufsatz mit mattglänzendem, schwarzbraun gebranntem Ton-schlicker bemalt. – Massiv; Scherbenrest auf der Scheibe gedreht; Vorderseite von Hals, Kopf und Haar des Aufsatzes mit Model hergestellt, keine Nacharbeit erkennbar; an Aufsatz seitlich und oben zwei handgeformte Arme angesetzt; konkave Rückseite des modelgeformten Teils mit deutlichen Fingerspuren vom Glätten; an Aufsatz-Rückseite keine Ansatzstelle vorhanden.

Am senkrechten, im Profil leicht konkaven Rand des Gefäßes oder Gerätes rechts aufgemalter Bogen (Ranke oder Tierschwanz?); Fleck links eventuell Rest einer Rosette. Der mit einem leichten Knick angesetzte Aufsatz entspricht ganz jenem von **Kat. 12**; modelgleich mit den Köpfen an **Kat. 12** und **14**.

Literatur: Unpubliziert. Erwähnt in CVA Heidelberg (4) 21 zu Taf. 147, 5; Münzen und Medaillen AG, Basel, Kunstwerke der Antike, Auktion 51, 14.–15. März 1975, 36 zu Kat. 100; Münzen und Medaillen AG, Basel, Terrakotten der Antike. Antike Gemmen, Sonderliste S, Oktober 1980, 4 Kat. 2.



Abb. 44–47: Kat. 12.



Abb. 48–51: Kat. 13.



Abb. 52–55: Kat. 14.

14 Kopf einer Klagefrau auf Rand eines Gefäßes oder Gerätes (**Abb. 52–55**)

Bonn, Akademisches Kunstmuseum Inv. 1847

Ohne nähere Angaben erstmals inventarisiert während der Amtszeit von Franz Winter 1912 bis 1929.

Erh. H 8,1 cm; erh. H Randaufsatz = erh. H Kopf samt Hals (plastische Form) 5,4 cm; D Kopf bis 2,6 cm; D Scherbe 0,5 cm. – Gefäß oder Gerät bis auf Rest unterhalb des Aufsatzes, Kopf und rechter Arm seitlich oben und oben weggebrochen, linker Arm ganz verloren; Oberfläche vor allem im oberen Bereich stellenweise abgerieben, so daß Bemalung besonders oben am Kopf und stellenweise an der Rückseite bisweilen beeinträchtigt ist.

Ton außen hellorange, im Kern mittelorangebraun; in Tonmatrix kleine dunkle und weiße Partikel sowie feinste Glimmerpartikel; klingend hart gebrannt. Das Ergebnis der im Dezember 2015 von Hans Mommsen im Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik der Universität Bonn durchgeführten Tonanalyse lautet:

„Concentrations C of 30 elements measured by NAA, University Bonn, in µg/g (ppm), if not indicated otherwise, and experimental uncertainties δ, also in %. The compositional pattern is not known here in the Bonn databank of patterns and also not found in the available literatur, no provenance can be stated.“

C	Meßwert in µg/g (ppm)		+ δ (%)	- δ (%)
As	14.9	±	0.12	0.8
Ba	634.	±	36.0	5.7
Br	4.12	±	0.28	6.7
Ca%	4.79	±	0.18	3.8
Ce	80.1	±	0.43	0.5
Co	32.5	±	0.14	0.4
Cr	352.	±	1.15	0.3
Cs	31.9	±	0.20	0.6
Eu	1.63	±	0.023	1.4
Fe%	4.47	±	0.013	0.3
Ga	20.1	±	1.80	8.9
Hf	5.29	±	0.062	1.2
K %	3.26	±	0.022	0.7
La	42.7	±	0.083	0.2
Lu	0.61	±	0.015	2.5
Na%	0.64	±	0.003	0.5

Nd	37.4	±	2.40	6.4
Ni	304.	±	33.9	11.
Rb	168.	±	2.90	1.7
Sb	1.68	±	0.030	1.8
Sc	26.2	±	0.024	0.09
Sm	7.08	±	0.12	1.7
Ta	1.13	±	0.045	3.9
Tb	1.00	±	0.064	6.4
Th	14.4	±	0.076	0.5
U	2.35	±	0.20	8.6
W	2.35	±	0.16	6.9
Yb	4.08	±	0.058	1.4
Zn	123.	±	2.17	1.8
Zr	186.	±	24.4	13.

Vorn Scherbe sowie am Aufsatz Haar seitlich von Hals und Kopf, Augendetails, Augenbrauen, Stirnhaar und Oberkopf sowie hinten der Aufsatz mit mattglänzendem, schwarzbraun, rechts und oben am Kopf auch mittelorangebraun gebranntem Tonschlicker bemalt. – Massiv; Scherbenrest auf der Scheibe gedreht; Vorderseite von Hals, Kopf und Haar des Aufsatzes mit Model hergestellt, keine Nacharbeit erkennbar; an Aufsatz links und, wie der tongrundige Ansatzstreifen erkennen läßt, auch rechts ehemals zwei handgeformte Arme angesetzt; konkave Rückseite des modelgeformten Teils mit deutlichen Fingerspuren vom Glätten; im Erhaltenen an Aufsatz-Rückseite keine Ansatzstelle vorhanden.

Am senkrechten, im Profil leicht konkaven Rand des Gefäßes oder Gerätes unter dem Hals aufgemalte Schlaufe (Ranke oder Tierschwanz?) mit durch Ritzung viergeteilter Klecksrosette; rechts an Bruchkante Rest einer weiteren. Der mit einem leichten Knick angesetzte Aufsatz entspricht ganz jenen von **Kat. 12** und **13**, deren Köpfe modelgleich sind.

Literatur: Unpubliziert. Erwähnt in CVA Heidelberg (4) 21 zu Taf. 147, 5; Münzen und Medaillen AG, Basel, Kunstwerke der Antike, Auktion 51, 14.–15. März 1975, 36 zu Kat. 100; Münzen und Medaillen AG, Basel, Terrakotten der Antike. Antike Gemmen, Sonderliste S, Oktober 1980, 4 Kat. 2.

Abgekürzt zitierte Literatur

Außer den in Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts üblichen Literatur-Abkürzungen (einzusehen unter <http://www.dainst.org/documents/10180/70593/03_Liste+abzuekuerzender+Zeitschriften_quer.pdf> [20.4.2015]) werden die folgenden für mehrfach zitierte Schriften benutzt:

Alexandridou 2011

A. Alexandridou, *The Early Black-Figured Pottery of Attica in Context* (c. 630–570 BCE) (Leiden 2011).

Bol (Hrsg.) 2004

P. C. Bol (Hrsg.), *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst II. Klassische Plastik* (Mainz 2004).

Bol (Hrsg.) 2007

P. C. Bol (Hrsg.), *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst III. Hellenistische Plastik* (Mainz 2007).

Geominy 1989

W. Geominy, *Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn unter der Direktion von Reinhard Kekulé* (Amsterdam 1989).

Hitzl 1985

K. Hitzl, *Kretische Schalengriffe aus Hyrtakina im Frankfurter Liebieghaus und im Museum von Chania*, *StädJb N. F.* 10, 1985, 13–26.

Johannowsky 2002

W. Johannowsky, *Il santuario sull'acropoli di Gortina II* (Athen 2002).

Kinne 2004

J. Kinne, *Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn unter der Direktion von Georg Loeschcke von 1889 bis 1912* (Petersberg 2004).

Kron 1989

U. Kron, *Götterkronen und Priesterdiademe. Zu den griechischen Ursprüngen der sog. Büstenkronen*, in: N. Başgelen – M. Lugal (Hrsg.), *Festschrift für Jale İnan Armağanı* (Istanbul 1989) 373–390 Taf. 159–163.

Kübler 1970

K. Kübler, *Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts, Kerameikos VII 2* (Berlin 1970).

Lawton 1995

C. L. Lawton, *Attic Document Reliefs. Art and Politics in Ancient Athens* (Oxford 1995).

Merker 2000

G. S. Merker, *The Sanctuary of Demeter and Kore. Terracotta Figurines of the Classical, Hellenistic, and Roman Periods*, *Corinth* 18, 4 (Princeton 2000).

Nicholls 1952

R. V. Nicholls, *Type, Group and Series: A Reconsideration of Some Coroplastic Fundamentals*, *BSA* 47, 1952, 217–226 Taf. 44. 45.

Nilsson 1967

M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion I. Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft*, *HAW V 2*, 1³ (München 1967).

Rumscheid 2006

F. Rumscheid, *Die figürlichen Terrakotten von Priene. Fundkontexte, Ikonographie und Funktion in Wohnhäusern und Heiligtümern im Licht antiker Parallelbefunde*, *Priene 1*, AF 22 (Wiesbaden 2006).

Savignoni 1901

L. Savignoni, *Esplorazione archeologica delle provincie occidentali di Creta. Parte prima. Topografia e monumenti*, *MonAnt* 11, 1901, 285–472.

Zahn 1914

R. Zahn, *Kultgerät aus Rhodos*, in: K. F. Kinch, *Vroulia* (Berlin 1914) 26–34 Abb. 13.

Abbildungsnachweis: Abb. 1: Savignoni 1901, 287 f. Abb. 1 (Markierung Hyrtakina hinzugefügt). – Abb. 2: L. Mariani, *Antichità Cretesi*, *MonAnt* 6, 1895, 191 Abb. 33 b (zweites Stück v. l.). – Abb. 3: Savignoni 1901, 420 Abb. 107 c. – Abb. 4: Savignoni 1901, 421 f. Abb. 108 b. – Abb. 5: Savignoni 1901, 417 Abb. 105. – Abb. 6: Savignoni 1901, 421 Abb. 109 a. – Abb. 7: Savignoni 1901, 419 Abb. 106 a. – Abb. 8–12: Photo F. Rumscheid. – Abb. 13: A. Furtwängler, *Charon. Eine altattische Malerei*, *Archiv für Religionswissenschaft* 8, 1905, 191. – Abb. 14–55: © Akademisches Kunstmuseum Bonn (Photos J. Schuberth).

*Anschrift: Prof. Dr. Frank Rumscheid, Akademisches Kunstmuseum – Antikensammlung der Universität Bonn, Am Hofgarten 21, 53113 Bonn.
eMail: f.rumscheid@uni-bonn.de*